SELBERG, EDUARD.

Insel Java.

PERPUSTAKAAN
-MUSEUM PUSAT-

XXII:-

221.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

52 84

ÜBER DIE

VERGANGENE UND GEGENWÄRTIGE LAGE

DER

INSEL JAVA.

NACH

HOLLÄNDISCHEN UND ENGLISCHEN QUELLEN UND EIGENER ANSCHAUUNG BEARBEITET

VON

Dr. EDUARD SELBERG.

LEES-BIBLIOTHEEK VAN OKENA & Co.

RINTELN UND LEIPZIG 1840,
LITERARISCH-ARTISTISCHES VERLAGS-INSTITUT.

AMSTERDAM,
M. H. SCHONEKAT.

BAT. GENOOTSCHAP VAN KENW

Non par le droit du plus fort, mais par le droit du plus fin.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

XXII - 221

Vorwort.

Als ich in den Jahren 1837 und 1838 die hauptsächlichsten holländischen Etablissements auf Java kennen lernte, waren es fast nur englische Quellen gewesen, aus welchen ich zu meinen Vorstudien geschöpft hatte. Die deutsche Literatur hatte mir Nichts über diesen Gegenstand bieten können. Schon eine oberflächliche Ansicht des gegenwärtigen holländischen Colonialwesens zeigte mir bald, dafs jene Quellen nicht die reinsten gewesen waren. Ganz anders fand ich den Zustand der Dinge, als ihn die Engländer geschildert hatten. Dieser Gegenstand, welcher nur ein sehr untergeordnetes Interesse bei mir erregt hatte — denn Bestrebungen für andere, mir näher liegende Wissenschaften hatten mich in den indischen Archipel geführt — nahm um so mehr an Interesse für mich zu, je weniger er mit dem Bilde übereinkam, welches ich mir davon entworfen hatte.

Als ich nach Deutschland zurückgekehrt war, fand ich, dafs trotz der vielen Schriften und Auf-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

sätze über das englische Colonialwesen das gegenwärtige der Holländer noch immer unbekannt bei uns geblieben war, obgleich es uns jetzt wichtiger ist als jenes. Denn wenn schon die grofse Anzahl deutscher Auswanderer, welche in den niederländischen Colonien leben, ein allgemeines Interesse für dieselben in Anspruch nehmen; so erhalten sie doch noch ein erhöhtes Gewicht für Deutschland dadurch, dafs eben Deutschland der hauptsächlichste Consument der holländischen Colonialwaaren ist. Holland steht noch immer als ein deutsches Vorland für uns da. Es versieht an 14 Millionen Menschen, die Bevölkerung des ganzen westlichen und südlichen Deutschlands, mit überseeischen Producten und 40 bis 50 Millionen Thaler fliefsen ihm jährlich für dieselben zu. Endlich ist seine Bedeutsamkeit für uns, durch den Abschluss des Handelstractates zwischen ihm und dem grofsen preufsisch-deutschen Zollvereine, noch bedeutend vermehrt worden.

Noch immer ist die Unbekanntschaft Deutschlands mit der holländischen Literatur sehr grofs, obgleich diese ungleich mehr darbietet, als wir gewöhnlich glauben. Hierdurch wird es nur erklärlich, dafs ein Gegenstand uns fremd blieb, welcher sonst doch nahe genug liegt. Besonders sind es die Recensionen holländischer Werke, die in das Deutsche übertragen wurden, welche nur zu oft eine grofse Unkenntniss beweisen. *Exempla sunt odiosa.* Die Holländer lachen darüber und

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

geben nicht selten in ihren Werken und Zeitschriften lächerliche Proben solcher Ignoranz. Bisweilen erscheint sogar in ihren Journalen eine besondere Rubrik mit der Überschrift „*Staaltje van uitheemsche oordeelkunde nopens Nederlandsch-Indische zaken.* Wir thun wahrlich Unrecht, wenn wir über die Schnitzer lachen, welche so oft von den Franzosen rücksichtlich Deutschlands begangen werden.

So standen die Sachen, als mich im vergangenen Jahre der Redacteur des „*Auslandes*“, einer unserer besten Zeitschriften, um eine Beschreibung des heutigen Cultursystems auf Java, ersuchte. Gerne erfüllte ich den Wunsch des eben so umsichtigen als gelehrten Herrn Dr. Widenmann. Da sich aber das heutige Colonialsystem auf das frühere basirt, so musste ich auch dieses beschreiben. Hierdurch wurde ich genöthigt, noch weiter zurückzugehen und so entstand die folgende Arbeit.

Es hätte leicht ein mehr Berufener diesen Gegenstand behandeln können; die folgende Arbeit würde alsdann in meinem Schreibtische liegen geblieben sein. Da aber bis jetzt Nichts darüber erschienen ist, einige Zeitungsnachrichten ausgenommen, so wage ich vorliegendes Werkchen dem Publicum vorzulegen. Die Bemerkungen, welche ich an Ort und Stelle niederschrieb, habe ich nebst der englischen und holländischen Literatur benutzt. Da ich mich in der Arbeit selbst aller Citate enthalten habe, so werde ich am Schlusse des Vorwortes ein Verzeichniss der benutzten Bücher geben.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Strenge Wahrheitsliebe und Unpartheilichkeit leiteten meine Feder. Für besser hielt ich es Thatsachen zu geben und die Folgen zum Criterium der Beurtheilung zu machen, als mich in Raisonnements zu vertiefen. Jene geben dem Unpartheiischen einen sichern Leitfaden für sein Urtheil, diese verleiten leicht zum Irrthume, indem sie uns veranlassen, Grundsätze, welche unserem eigenen Volks- und Staatsleben entnommen sind, auf ein Volk und Land anzuwenden, deren Verhältnisse durchaus keine Ähnlichkeit mit dem uns Bekanntem haben.

Gelegentlich habe ich hin und wieder auf die ungerechten Beurtheilungen in englischen Werken hingewiesen. Der Engländer darf niemals die Colonialgeschichte Hollands schreiben. Alter Nationalhass und junger Neid nehmen ihm die Unpartheilichkeit, welche hier um so mehr noth thut, je geringer die respective Literatur ist.

Aus der Geschichte Javas habe ich nur die Momente aufgefasst, welche zur Erläuterung der verschiedenen politischen Systeme nothwendig waren. Für die Reihenfolge bei der Behandlung der letzteren habe ich den historischen Gesichtspunkt gewählt, weil dieser am leichtesten eine Übersicht über die Vergangenheit und Gegenwart der Colonie gestattet.

Was die Namen anbetrifft, welche ich den einzelnen Systemen gab, so habe ich wenig darüber hinzuzufügen. Dafs ich die Regierungsweise der

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Compagnie *Monopolsystem* nannte, wird der Leser sehr erklärlich finden. Das System, welches der General Daendels nach dem Vorbilde der französischen Colonien einführte, nannte ich das der *Zwangsarbeit*, weil durch diese vorzüglich die Zwecke der Colonial-Verwaltung erreicht werden sollten. Das von England eingeführte und von Holland bis zum Jahre 1830 beihehaltene System nannte ich das der *Landrente*, weil die Regierung, welche sich als Eigenthümerin des Grund und Bodens der Insel betrachtet, zufolge dieses Eigenthums sich von den Einzelnen die *Landrente**) entrichten liefs. Richtiger hätte ich dies System, wie sich aus der Beschreibung ergiebt, das der *Pachtrente* genannt; jenen Namen jedoch zog ich vor, weil er sowohl von den Engländern als Holländern *(land-rent, Landrente)* gebraucht wurde. Da diese Landrente von den einzelnen Bebauern unter der Form des Grundzinses erhoben wurde, so habe ich, wenn ich von der Abgabe derselben sprach, mich auch dieses Ausdruckes bedient. Das neueste System, welches der General van den Bosch unter dem Namen *„stelsel van kultures“* auf Java eingeführt hat, habe ich *Agricultursystem* genannt, weil es in einer Ausbreitung des Ackerbaues mit der daraus hervorgehenden Vermehrung der Production den Hauptzweck der Colonial-Verwaltung findet.

---

*) Grundrente, Bodenrente. Vergl. „Grundsätze der Volkswirthschaftslehre von C. H. Rau §. 207.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Schliefslich ergreife ich diese Gelegenheit, um den Herren Gebrüdern Insinger in Amsterdam, den Besitzern eines der angesehensten Handlungshäuser daselbst, hierdurch öffentlich meinen herzlichen Dank auszudrücken, indem es mir ohne die gütige Unterstützung dieser Herren, welche durch literarische und humane Bildung gleich ausgezeichnet sind, nicht möglich gewesen sein würde, vorliegendes Werkchen zu schreiben.

Die Bücher, welche ich hauptsächlich benutzte, sind folgende: *C. S. W. de Hogendorp coup d'oeil sur l'ile de Java. Bruxelles 1830. Kort overzigt der financiele resultaten van het stelsel van kultures onder den Gouverneur-General J. van den Bosch. te Kampen 1835. Blik op het bestuur van nederlandsch Indie onder den Gouverneur-General J. van den Bosch. Kampen 1835. Iets over den voorgaanden en tegenwoordigen staat van nederlandsch Indie, vergezeld van eene beoordeeling van twee vlugschriften ect. door N. van Elten te s'Gravenhage en Amsterdam 1835. Iets over Neerlandsch Indie door Roorda van Eijsinga. te Kampen 1836. Aanspraak van den President der Nederlandsche Handel-Maatschappij H. C. van der Houven; by de opening der gewone jaarlijksche bijeenkomst van den Raad dier maatschappij op den 10den Junij 1834* u. s. w.

Rinteln, den 22. Februar 1840.

Der Verfasser.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Die Entstehung der holländisch-ostindischen Compagnie.

Die Lage Hollands an der Nordsee, die Flüsse, welche es durchziehen, die Canäle, welche es durchschneiden, gaben natürlich schon früh den Bewohnern dieses Landes Gelegenheit Handel zu treiben. Bereits im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert waren Amsterdam und Dortrecht bedeutende Handelsplätze, während ein Jahrhundert später ganz Holland und Seeland durch seinen grofsartigen Handel und durch die Reichthümer, welche es dadurch erwarb, einen bedeutenden Ruf erlangt hatte.

Der Levantehandel wurde in dieser Zeit nur von italiänischen Staaten, besonders aber von Florenz und Venedig betrieben, und führte beide durch den grofsen Gewinn, welchen er abwarf, auf den höchsten Gipfel des Reichthumes und Glanzes. Durch Handelsverbindungen mit ägyptischen und später mit persischen Kaufleuten, deren Caravanen von dem mittelländischen Meere aus bis

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

zum Indus und Ganges drangen, erhielt Venedig die kostbaren Producte Indiens und verbreitete diese durch die Holländer und Portugiesen über ganz Europa. Bald aber traten die letzteren als siegreiche Concurrenten der Venetianer auf. Vasco de Gama umschiffte die Südspitze von Africa, nachdem ihm schon im Jahre 1486 durch Bartolomeo Diaz der Weg dahin gezeigt worden war, und landete den 20. Mai 1498 zu Calicut an der Küste von Malabar. Lissabon wurde von jetzt an der Stapelplatz für die Producte Indiens. Die Holländer verliefsen die italiänischen Märkte, um die indischen Waaren von den Portugiesen zu kaufen. Da diese sich damit begnügten, ihre reichen Schiffsladungen nur bis Lissabon zu bringen, so wurde Holland der Stapelplatz derselben für das übrige Europa. Dieser Zwischenhandel war die Quelle grofser Reichthümer. Venedig sank schnell, da ihm durch die Portugiesen Eins seiner gewinnreichsten Monopole entrissen war.

Als aber Luxus, Weichlichkeit und niedriger Krämersinn den Platz des Heldengeistes einnahm, durch welchen Almeida von Abrantes und Alfonso Albuberque mit kleinen Mitteln ein grofses Reich in Indien erobert hatten, fiel auch die portugiesische Macht in jenen fernen Gegenden von ihrer Höhe herab und kam später in die Hände Philipp II, als dieser im Jahre 1580 Portugal zu einer spanischen Provinz machte.

Mit jugendlich kräftigem Freiheitssinne kämpften die Niederländer gegen den spanischen Tyrannen, welcher ihnen im Jahre 1584 den Ver-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

kehr mit Lissabon abschnitt, um ihnen die Quellen ihres Reichthumes, die Nerven ihrer Macht zu zerstören. Zehn Jahre später wurde durch noch strengere Edicte dieser Verkehr durchaus unmöglich gemacht. Viele holländische Schiffe, welche in dem Hafen von Lissabon lagen, wurden ihren Besitzern entrissen. Der Beherrscher von Spanien und Portugal, von Ost- und Westindien, von den Goldminen zu Peru und Mexico verarmte jedoch selbst, indem er den Reichthum Hollands zerstören wollte und eröffnete für dieses Land neue Schätze, indem er dessen Bewohner veranlasste, jene kostbaren gewinnreichen Producte selbst von Indien zu holen. In Indien wie in Europa opferte er umsonst sein Gold und seine Spanier in einem Kampfe, in welchem der Speculationsgeist über jenes, kühner Freiheitssinn über diese triumphirte.

Sowohl der Handelsgeist der Niederländer, welcher nur ungern einen Zweig aufgeben wollte, der einen so reichen Gewinn geliefert hatte, als auch der Wunsch, den unversöhnlichen Feind ihrer Freiheit auf fernem Meere zu bekämpfen, veranlasste sie, unter den Befehlen des *van Hemskerk* und *van Ryp* mehre Schiffe auszusenden, um eine nördliche Durchfahrt nach Ostindien zu finden. Als dies jedoch fehlschlug, so betraten sie kühn den gewöhnlichen Seeweg nach dem indischen Archipele, unbekümmert um die feindlichen Schiffe, welche ihn unsicher machten.

Cornelius Houtmann, ein Niederländer, geboren zu Gouda, hatte sich im Jahre 1593 nach

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Lissabon begeben um dort Handelsgeschäfte zu betreiben und wurde hier mit oder ohne Grund als Spion festgehalten. Sehr wohl benutzte dieser verschlagene Mann die Zeit seiner Gefangenschaft, indem er auskundschaftete, auf welche Weise die Portugiesen den indischen Handel betrieben, welches die Erfordernisse desselben seien. Als derselbe nach längerer Zeit in sein Vaterland zurückgekehrt war, war er es, welcher seine Landsleute besonders anfeuerte, eine Expedition nach Indien zu machen. Speculationsgeist und Rachegefühl gegen Spanien hatten bereits seinen Wünschen vorgearbeitet. Mehre amsterdamer und von Antwerpen nach Amsterdam eingewanderte Kaufleute vereinigten sich bald um auf gemeinschaftliche Kosten Schiffe für diese Reise auszurüsten. Diese erste holländisch-ostindische Handelsgesellschaft trug den Namen „*Compagnie van Verre.*“

Unter dem Oberbefehle Houtmanns segelte den 2. April des Jahres 1595 eine Flotte von vier Schiffen, welche durch die Staaten von Holland mit Geschütz und Waffen versehen waren, von dem Texel aus um im ostindischen Archipele solche Producte anzukaufen, welche auf dem Markte von Europa einen bedeutenden Nutzen versprachen. Nach einer 10monatlichen Reise erreichte die Flotte am 2. Juni 1596 *Bantam*, den vornehmsten Handelsplatz auf Java.

Obgleich die Resultate dieser ersten Reise nicht ganz so glänzend ausfielen, als man erwartet hatte, so war man doch durch dieselbe mit den indischen

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Völkern selbst, deren Sitten, Eigenthümlichkeiten und der Art des Handels bekannter geworden. Nicht minder wichtig war es, dafs man sich zugleich überzeugt hatte, auf wie schwachen Füfsen die spanische Macht in Indien nur noch stehe. Erpressungen, Treulosigkeit und wüthender Fanatismus hatten ihre Grundfesten erschüttert. Selbst bis hierher hatte die Inquisition ihren Weg gefunden, deren Opfer sich um so mehr häuften, je unabhängiger dieselbe von jeder andern Autorität war. Diese gesammelten Erfahrungen luden zu neuen Unternehmungen ein. Schnell bildeten sich verschiedene Handelsgesellschaften nach dem Vorbilde der Compagnie van Verre und sandten ihre Flotten in den indischen Archipel. Hierdurch wurde aber nicht allein die Concurrenz in Indien selbst vermehrt zum grofsen Nachtheile des holländischen Handels, sondern auch der an sich noch unsichere wurde durch die Spanier gefährdet, denen man nur mit vereinten Kräften die Spitze bieten konnte. Einzelne Unternehmer, welche nur kleinere Betriebskapitale angelegt hatten, litten oft bedeutenden Schaden. Die Generalstaaten, welche diesen Seehandel nicht allein als reiche Erwerbsquelle, sondern auch als furchtbare Waffe gegen Spanien betrachteten, zogen, um die erwähnten Nachtheile zu vermeiden, die verschiedenen bereits bestehenden Handelsgesellschaften im Jahre 1602 zusammen, welche nun mit gemeinschaftlichen Kräften, unter dem Namen *„ostindische Compagnie“*, diesen Handel betrieben. Bedeutende Privilegien wurden ihr zugestanden.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Die Hauptbestimmungen dieser Privilegien, welche vorläufig auf 21 Jahre ertheilt und später von Zeit zu Zeit erneuert wurden, gaben der ostindischen Compagnie das Recht, den Handel mit den Ländern, welche östlich vom Cap der guten Hoffnung liegen, ausschliefslich zu betreiben. Aufserdem erlaubte man ihr Eroberungen zu machen, Bündnisse zu schliefsen, Festungen anzulegen und eine Militärmacht aufrecht zu erhalten. Obgleich die Generalstaaten sich die Oberhoheit vorbehielten, so war diese doch nichts mehr als ein leerer Namen. Die Compagnie erhielt hierdurch erst eine grofse politische Bedeutung.

Das Capital, womit der Handel der Compagnie begonnen wurde, betrug ohngefähr 66 Tonnen Goldes. Nach den Städten, welche daran Antheil hatten, sorgten sechs Comptoire für die Verwaltung desselben. Amsterdam allein hatte 33 Tonnen Goldes geliefert; Rotterdam, Seeland, Delft, Hoorn und Enkhuizen participirten an dem Reste. Das gesammte holländische Colonialwesen stand unter einem Generalgouverneur, welcher in Batavia wohnte, während in Europa 10 *Bewindhebbers* und unter diesen 60 Directoren die Administration leiteten.

Java unter dem Monopolsysteme der ostindischen Compagnie.

(Von 1602 bis 1808.)

Die ungewöhnliche Fruchtbarkeit der Insel Java, ihr Reichthum an kostbaren Producten und

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

die Sicherheit der Rhede von Batavia waren die Gründe, welche die Compagnie veranlafsten, diese Insel vor Allen zu einem Handelsetablissement zu wählen. Bereits im Jahre 1619 legte der erste General-Gouverneur den Grundstein der zukünftigen Hauptstadt *Batavia* in *Jakatra*, welche sich wenige Decennien später durch ihre Reichthümer den Namen der Königin des Orients erwarb.

Längst hatten sich jedoch die Fürsten von Java überzeugt, dafs alle Europäer ihnen gleich nachtheilig seien. Das unwürdige Benehmen derselben untereinander hatte ihnen Hafs und Verachtung gegen die weifsen Fremdlinge eingeflöfst, welche kein Gesetz ehrten, sobald ihr Eigennutz berührt wurde. Früher schon hatten die Portugiesen ihnen gezeigt, wie tyrannisch, blutdürstig und ungerecht die Gier nach Gewinn die Ankömmlinge gegen die Eingebornen machte, und die europäischen Nationen, welche diesen nach Indien gefolgt waren, hatten keine bessere Idee von ihrem sittlichen Werthe erwecken können. Die javanischen Fürsten fürchteten aber die Holländer ihrer Macht wegen besonders und vereinigten sich, um dieselben von der Insel zu vertreiben. Rache und Neid veranlafste die Engländer diesem Bündnisse beizutreten. Zweimal wurden ungeheure Heere gegen das kaum halb befestigte Batavia geführt, welches nur von geringer Mannschaft vertheidigt wurde, aber nicht die Zahl, sondern die Tapferkeit der Holländer siegte. Nach langen Belagerungen kehrten die Feinde geschlagen zurück. (1619—1629). Hiernach trat die blühendste Epoche bis zum Jahre

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

1672 für den Handel der Compagnie ein; ihre finanziellen Operationen erregten den Neid und die Bewunderung Europas. Alle ihre Bemühungen hatten nur auf den Handel Bezug. Waaren und Geld wurden nach Indien gesandt, um dafür Producte zu bekommen, welche in Holland versteigert wurden. Dieser Handel wurde mit den inländischen Fürsten und Häuptlingen getrieben, welche ihre Magazine durch die Abgaben ihrer Unterthanen in Naturalien füllten. In diesem ganzen Zeitraume hatte die Compagnie im Anfange nicht einen Zoll breit Landes, später jedoch ein unbedeutendes Territorium, welches ihr zur Anlegung von Forts, Handelsfactoreien und Vorrathshäusern abgetreten war. Über eine politische Regierung der Compagnie in dieser Epoche kann ich nicht sprechen, weil ihr die Gegenstände fehlten, worüber eine solche hätte geübt werden können.

Nach dieser Periode tritt aber der Zeitpunkt ein, in welchem aus einer Gesellschaft von Kaufleuten eine souveraine Macht auf der anderen Halbkugel wurde.

Im Jahre 1672 hatte die Compagnie den *Susuhanan* (Kaiser) von *Mattaran* in einem Kriege gegen den Fürsten von *Madura*, *Taruna Djaya*, unterstützt und erhielt von jenem zur Entschädigung den westlichen Theil von Java bis an den Flufs *Pamanukan*. Später wurden ihr noch als Vergütung für fortwährende Subsidien alle Häfen und Provinzen auf der Nordküste der Insel, von dem genannten Flusse an bis zur Ostspitze abgetreten. Endlich enthielt das Testament des *Susuhanan*, welcher 1749

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

starb, ein vollständiges Vermächtnifs aller seiner Staaten an die Compagnie. Dies ist der Ursprung der holländischen Macht auf Java. Schlecht jedoch benutzte die Compagnie die erhaltene Souverainität, wie dies auch natürlich war, denn eine Handelsgesellschaft eignet sich wenig zur Administration eines Landes. Den Handelsinteressen, welchen ein Verein von Kaufleuten huldigt, werden natürlich alle anderen Rücksichten untergeordnet, wenn die Macht und Gelegenheit hierzu gegeben wird. Jedes Mitglied des Vereins sucht nur den Gewinn in der Gegenwart, mag die Aussicht für den künftigen Nutzen dadurch zerstört werden oder nicht, weil mit dem Tode sein Besitz aufhört und in die Hände eines unbekannten Gleichgültigen übergeht. Ein Unglück wurde es für die holländische Compagnie, dafs sie diese Macht und Gelegenheit erhielt. Eben in der Vereinigung der obersten Leitung des Handels mit der Regierung eines grofsen Gebietes ist der Keim ihres später erfolgenden Unterganges zu suchen. Nur auf unmittelbaren Gewinn richtete sie ihren befangenen Blick und übersah, dafs eine weise Administration die Quelle des Glücks für ihre Unterthanen und zugleich der Wohlfahrt für sie selbst sein konnte. Wenig bekümmerte sie sich um die inneren Verhältnisse in den neu erworbenen Ländern. Sie überliefs das ganze grofse Reich der Regierung zweier Prinzen der herrschenden Dynastie und die Verhältnisse der Javanen blieben unverändert unter der herkömmlichen Despotie. Den beiden Fürsten wurde ein Tribut auferlegt, welchen sie in Reifs, Pfeffer, Kaffee und

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

andern Handelsproducten liefern mufsten. Aufserdem behielt die Compagnie für sich einen vorwiegenden Einflufs auf die Thronfolge. Ob jener Tribut grofs oder klein war, kümmerte die Fürsten wenig, denn sie erhielten dafür entweder keine oder eine sehr geringe Vergütung; auch nicht sie selbst, sondern das Volk mufste ihn aufbringen. Holländische Residenten wachten über die Ablieferung, aber beachteten keineswegs die Vertheilung auf die Einzelnen, welche dem Herkommen *(adat)* gemäfs Statt fand.

Die Fürsten hielten natürlich treu zur Compagnie, welche sie wie früher schalten und walten liefs und ihnen noch überdies oft Geschenke machte, um ihr Wohlwollen zu erhalten.

Der gemeine Javane ist geduldig, sanft, ruhig und lehnt sich selten wider die herrschende Gewalt auf, es sei denn auf den Ruf seiner Oberen. Die orientalische Despotie im Verein mit dem glühenden Klima haben ihn verknechtet. Seine Fürsten und das Herkommen *(adat)* sind die Götzen, welchen er huldigt. Von jenen läfst er sich jeden Druck gefallen und ist friedlich, so lange dieses unverletzt bleibt. Werden aber seine Fürsten beleidigt und der Adat geschändet, dann empört er sich auf den Ruf jener und ist einer Energie fähig, welche Bewunderung verdient. Drücken die Fürsten durch erzwungene Abgaben den Unterthan so, dafs er nicht mehr im Stande ist sich zu ernähren, so wandert er in ein anderes Land aus; nur dieser negativen Reaction gegen seine Quäler ist er fähig. Da aber der Reichthum der ersten allein

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

in der Zahl der Hände besteht, welche für sie arbeiten, so befürchten sie solche Auswanderungen und suchen dieselben zu vermeiden, eine Rücksicht, welche sie hindert, das Unmögliche von ihren Untergebenen zu fordern.

Jene Anhänglichkeit der Javanen an die Fürsten und den *Adat* mag der Grund gewesen sein, welcher die Compagnie bewog, die inneren Staatseinrichtungen auf Java in ihrem alten Zustande zu lassen. Mit der Treue der Fürsten hatte sie sich der Treue der Unterthanen versichert und mit der Lieferung der Producte war ihr kaufmännisches Interesse, das einzige, welches sie hatte, befriedigt. So lange die Compagnie nur Handelsgesellschaft ohne Länderbesitz war, mufste natürlich ihr einziger Zweck sein, ihre Waaren so billig als möglich von den inländischen Fürsten zu beziehen; es konnte ihr gleichgültig sein, ob die Unterthanen gezwungen oder freiwillig dieselben lieferten, ob sie eine Entschädigung dafür erhielten oder nicht. Sobald aber die Compagnie die Herrschaft über ein grofses Gebiet erhalten hatte, entstanden für sie neue Verpflichtungen gegen die Unterthanen, um welche sie sich jedoch, wie wir bereits gesehn haben, wenig bekümmerte. Selbst den Weg zum Gewinn, den Handel, betrachtete sie aus kleinlichem Gesichtspunkte; nur die Gegenwart beachtend, ruinirte sie durch ihr Monopolsystem den Binnenhandel und zerstörte sich so selbst die Quellen des Reichthums. Bald ermuthigte sie einen Culturzweig, wenn dieser besondern Nutzen versprach, bald einen andern, wenn dieser mehr

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Vortheil zu geben schien. Nicht besser verfuhr sie mit dem Rechte, welches jeder Ackerbauer auf die Früchte seines Fleifses hatte. Versprach irgend ein Product einen besondern Gewinn, so behielt sie für sich den ausschliefslichen Handel desselben; nur sie wollte verdienen; wurde der Gewinn unbedeutend, so überliefs sie eben dies Product dem freien Handel, um es zu seiner Zeit wieder für sich in Anspruch zu nehmen. Schien ihr der Preis eines Products zu hoch, so wurde dessen Ausfuhr verboten, und dies Verbot wurde zurükgenommen, sobald es ihr keinen Nutzen mehr verspraeh. Wie sehr diese verkehrten Mafsregeln den Handel auf Java ruinirten, zeigte sich als im Jahre 1795 die Generalcommissaire *Falk* und *Scholten* die Producte öffentlich versteigern wollten. Die Versteigerungstermine waren festgesetzt, aber — es gab keine Käufer.

Wäre der Handel unmittelbar auf Java getrieben worden, so wäre er nicht den drohenden Verlusten ausgesetzt gewesen; ein rascherer Umsatz der Capitalien hätte reichlich für den geringeren aber auch gefahrloseren Gewinn entschädigt. Da aber die Compagnie selbst ihre Producte mit eigenen Schiffen nach Holland schickte, um sie dort zu verkaufen, so waren die Unkosten auf den Gewinn durch Fracht, kostspieligen Schiffsbau und die Zinsen eines gröfseren Betriebskapitals, welches man hierzu bedurfte, so bedeutend, dafs sie den gröfsten Theil des Nutzens verschlangen.

Aber nicht allein diese Nachtheile hätten den Verfall der Compagnie zu Wege bringen können, so

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

bedeutend waren ihre Gewinne. Es erwuchs ihr noch ein bedeutenderer Schaden durch die Unkosten, welche die neuen Besitzungen verursachten. Der Gewinn, welcher früher allein benutzt wurde, um die Dividenden an die Actionäre, die Zinsen der geliehenen Capitalien zu decken und die Fonds vollständig zu erhalten, welche der ostindische Handel nöthig machte, mufste auch jetzt noch mit dazu dienen, die innere Administration aufrecht zu erhalten, welche der Compagnie durch ihre schlechte Einrichtung nur wenig aufbrachte. Grofse Summen verschlang die Aufrechterhaltung einer Militärmacht, nicht minder grofse zerrannen in den Händen der Beamten, welche durch schlechte Besoldungen zur Untreue gezwungen wurden. Aufserdem, dafs die Gehalte der letzteren sehr gering waren, zwang man sie, noch ihre Stellen durch hergebrachte Geschenke oder durch einen jährlichen Tribut *(ambt geld)* zu erkaufen, welcher den Werth ihrer Besoldung überstieg; aber nichts destoweniger wufsten sie sich zu bereichern. Privilegirte Veruntreuungen, Betrügereien, Schleichhandel und Erpressungen von den Javanen entschädigten sie reichlich. Überdies gingen noch bedeutende Summen verloren durch Gratificationen und Geschenke an die inländischen Fürsten, welche man um jeden Preis an sich zu fesseln suchte.

Das waren die Folgen von einer Verbindung des vorherrschenden kaufmännischen Interesses mit der Macht über ein grofses Gebiet. Dafs aber diese Folgen die Compagnie ruinirten, kann Niemand in Verwunderung setzen. Dafs nur allein in den

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

angeführten Verhältnissen und keinesweges in einer Verminderung des Handels oder in einem Sinken der Preise der Grund des Ruins zu suchen sei, erhellt daraus, dafs gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, als die Finanzen der Compagnie schon durchaus zerrüttet waren, die Preise der Colonialwaaren noch eben so hoch standen, als in den Jahren, die so gewinnreich gewesen waren und dafs vom Jahre 1770 bis 1780 der Ertrag der Verkäufe sich jährlich auf mehr denn 20 Millionen Gulden belief, während in den sehr gewinnreichen Jahren von 1648 — 1658 dieser Ertrag sich jährlich nur auf 8 Millionen Gulden belaufen hatte.

Wäre die Administration auf Java auf eine vernünftige und weise Art von den Handelsinteressen getrennt gewesen, so wären die Finanzen gehoben, statt zerrüttet zu werden. Wie viel diese Insel bei einer weisen Regierung geben kann, ohne sich zu schaden, wird sich noch in Verlauf dieser Arbeit zeigen.

Die englische Compagnie hatte sich genau nach dem Vorbilde der holländischen gebildet und erhielt im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts von der Königin Elisabeth das Privilegium einen ausschliefsenden Handel östlich vom Cap der guten Hoffnung treiben zu dürfen. Ehe sie Länderbesitz erworben hatte, machte sie ihre Operationen wie die holländische; wir finden keinen Unterschied in der Handlungsart beider. Als aber auch sie aus einer Handelsgesellschaft eine souveraine Macht in Asien geworden war, befolgte sie andere Principien als ihr früheres Vorbild. Die Regierung

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

des Landes wurde von der Leitung der Handelsinteresssen getrennt, und mit dieser Trennung wurden alle jene Mifsbräuche vermieden, welche die Vereinigung beider in der holländischen Compagnie mit sich führte. Daher stammte der Reichthum der englischen Compagnie während die holländische verarmte.

Doch wir wollen auf einen Augenblick auf das Festland von Asien hinüber blicken, um zu sehen, wie sich dort die Verhältnisse gestalteten.

Durch die Siege des Lord *Clive* im Jahre 1765 fielen alle Länder des Grofs-Mogol in die Hände der Compagnie. Sie liefs diesem Fürsten seine Souverainität, aber durch einen geschickten Kunstgriff bemächtigte sie sich dennoch der eigentlichen Regierung. Sie liefs sich nämlich zur Schatzmeisterin machen und sich die Direction der Finanzen übertragen. So kam sie in den Besitz der ungeheuren Einkünfte, welche dies grofse Gebiet durch Grundzins, Steuern, Zölle, u. s. w. lieferte.

Da dieser Grundzins nicht allein die ungleich bedeutendste Abgabe ausmachte, sondern auch einen Administrationssysteme seinen Ursprung gab, welches wir in einer folgenden Epoche nach Java verpflanzt sehn, so erlaube ich mir einige Worte über denselben hinzuzufügen.

Der Ursprung dieser Abgabe in Indien ist sehr alt und hatte bereits lange bestanden, als er gegen das Jahr 1500 von dem indischen Fürsten *Akbar* auf eine Art geregelt wurde, welche neben dem Staatsvortheil auch das Wohl der Unterthanen beförderte. Er liefs alle Ländereien messen, schätzen

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

und bestimmte die Abgaben mit Rücksicht auf die gröfsere oder geringere Fruchtbarkeit, auf die Leichtigkeit der Bewässerung und der Bearbeitung. Als später die mohamedanischen Eroberer sich diese Länder erkämpft hatten, so änderte sich diese weise Art der Regierung. Vorher hatten die Ackerbauer *(ryots)* unmittelbar ihre Steuern an den Fürsten bezahlt, jetzt wurde zwischen beide noch eine bevorrechtete Classe, die *Zemindar's*, gestellt, welche von den *Ryots* die Abgaben zu heben hatten und einen Theil derselben dem Fürsten liefern mufsten. Die *Ryots* wurden durch übermäfsige Auflagen und Mifshandlungen, wenn sie rückständig blieben, zu Boden gedrückt. Jeder *Zemindar* übte in seinem Bezirke die Rechte eines Despoten und betrachtete sich als Herr desselben. So fand die englische Compagnie nach Eroberung dieser Länder den innern Zustand, änderte jedoch wenig darin, bis im Jahre 1772 der Aldermann *Bolt* mit warmen Farben diese Zustände der englischen Nation schilderte. Seine Darstellung machte einen tiefen Eindruck auf das englische Volk. Bedeutende Verbesserungen folgten den Bills, welche dem Parlament 1783 und 1784 gemacht wurden. Ein permanenter Rath *(board of countroul)* wurde durch das englische Ministerium ernannt, welcher mit der Direction der Compagnie verbunden wurde, um thätigen Antheil an der Regierung in Asien zu nehmen, und Lord *Cornwallis* wurde dahin gesandt, um die Verhältnisse auf eine angemessenere Weise zu ordnen. Forschungen über die Art der Regierung und der Sitten vor der mahomedanischen Despotie wurden

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

angestellt, um die neuen Einrichtungen auf die volksthümlichen zu basiren. Bei diesen Untersuchungen fragte es sich besonders, ob die *Zemindars* anfänglich vom Souverain die Länder, welche sie besafsen, als erbliches Lehn erhalten hatten, wofür sie einen Theil der Einkünfte dem Fürsten geben mufsten, oder ob sie nur als Pächter zu betrachten seien, welche die Abgaben zu erheben hatten*). Diese Frage blieb unentschieden auf dem Wege der Forschung; aber durch politische Gründe bewogen, gab die englische Regierung der letzteren Ansicht den Vorzug und befreite so die *Ryots* von dem lastenden Drucke. Da, wo sich *Zemindars* befanden, gebrauchte man sie zur Erhebung der Abgaben, welche man genau, mit Berücksichtigung aller Umstände, festsetzte. Nachdem so die Staatseinkünfte geregelt waren, gestand man den *Zemindars*, welche diese Abgabe erhoben, einen Nutzen von 10 pCt. zu. Das Recht, diejenigen, welche mit der Abgabe im Rückstande waren, gefänglich einzuziehen, oder durch Executionen zu ruiniren, wurde ihnen jedoch gänzlich genommen. Ein Tribunal wurde niedergesetzt, vor welches die mit ihren Abgaben Rückständigen gestellt werden konnten.

In andern Provinzen, wo keine *Zemindars* existirten, erhielt der *Ryot* oder Landmann unmittelbar von der Regierung seinen Theil Landes zur Pacht, über welchen er mit Sicherheit verfügen

*) *Robertsons historical disquisition concerning the knowledge which the ancients had of India; appendix p. 263.*

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

konnte, so lange er seine Abgabe regelmäfsig bezahlte. Diefs ist das *ryotwar system*, welches wir unter Modificationen später nach Java hinüber wandern sehen. Ausser jener Trennung der Regierung des Landes von dem Handelsinteresse zeigt sich durch diese kurze Darstellung der Unterschied in dem politischen Principe beider Compagnien noch auch darin, dafs die englische die Gewalt des Fürsten und des Adels brach, und so die ganze Masse der Unterthanen, von der alten Despotie befreite, um sie an ihr Interesse zu binden, während die holländische die Macht der Fürsten begünstigte, um sich so die Herrschaft zu sichern.

Doch ich kehre nach Java zurück, um zu sehen, wie die holländische Compagnie die Länder verwaltete, welche unter ihrer unmittelbaren Regierung standen.

Eine andere Einrichtung als auf dem Festlande von Indien herrschte auf Java. Die Bevölkerung, welche in einzelnen Dörfern *(Dessa's)* zerstreut lebt, theilt sich in *Tjatjas*, d. h. Familien, deren jede aus einem Familien-Haupte und mehren Hausgenossen besteht, welche von jenem abhängig sind. Zu den letzteren gehören nicht allein Blutsverwandte, sondern auch von dem Oberhaupte abhängige Arbeiter. Die Zahl dieser ist gröfser oder kleiner im Verhältnifs zu der Gröfse der Reisfelder, über welche das Familienoberhaupt gebieten kann. Die Häupter der *Tjatjas* geniefsen von allen ihren Reisfeldern nach Verhältnifs der Fruchtbarkeit die Hälfte oder zwei Fünftheile der Erndte.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Alle Verpflichtungen ruhen also nach altjavanischen Einrichtungen nicht auf der Person, sondern auf dem Boden.

Der Fürst hatte das Recht eine Abgabe von einem Fünftheile der Erndte aller Ländereien zu fordern, oder auch statt dieser Abgabe konnte er persönliche Dienste in Anspruch nehmen. Wurden diese letzten verlangt, so bestimmte das Familienoberhaupt Einen oder Mehre von seinen Untergehörigen zur Verrichtung derselben. Diejenigen, welche hierzu auserlesen waren, blieben von der Abgabe frei, welche sie sonst dem Oberhaupte zu machen hatten. Oder auch die Dienste wurden unter verschiedenen Hausgenossenschaften vertheilt und dann brachte jede zur Arbeit verwendete Person in demselben Verhältnisse dem Familienoberhaupte eine geringere Abgabe dar, als wozu sie aufserdem verpflichtet gewesen wäre. Auf einem Theile von Java wird dies Familienhaupt *sikap*, d. h. Arbeitsmann, genannt, weil die Verpflichtung zur Arbeit eigentlich auf diesem ruht, obgleich er, um sie zu vollführen, seine Untergehörigen gebrauchen kann. In den Preanger Regentschaften ist eine *Tjatja* durchschnittlich 22 Seelen stark.

Die holländische Compagnie machte von diesen Einrichtungen, welche sie auf Java vorfand, folgende Anwendung. Sie nahm für sich nur die Abgaben an Grundzins in Anspruch, welche die Unterthanen dem Herkommen gemäfs an ihre Fürsten bezahlen mufsten. Inländische Häuptlinge vertheilten dieselben auf die Einzelnen, sammelten und lieferten sie ab. Dafs hierbei Ungerechtigkeiten be-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

gangen wurden, sowohl durch die Häuptlinge, als auch durch die feilen Beamten, ist gewifs, aber nicht dem Systeme der Regierung sind diese Ungerechtigkeiten zuzuschreiben. Dafs dieses für die Javanen nicht drückend war, wird Jeder einsehen, wie vielfach auch in seiner Ausführung gefehlt worden ist.

Raffles theilt in seinem Werke eine Schilderung der Lasten mit, durch welche die Compagnie ihre Länder drückte, eine Schilderung, welche uns mit Entrüstung erfüllen müsste, wenn sie wahr wäre. Aber sie ist nicht wahr und Raffles hat nur durch dieselbe bewiesen, dafs ihm, bei seinen sonst glänzenden Eigenschaften, die Unpartheilichkeit gegen Holland fehlte, eine Eigenschaft, welche man bei dem gröfsten Theile der englischen Schriftsteller, welche über diesen Gegenstand schrieben, vergebens sucht.

Für die oben erwähnten persönlichen Dienste, deren Leistungen früher der Fürst statt der Abgabe von ⅕ der Erndte verlangen konnte, legte die Compagnie in der Regel jeder *Tjatja* die Verpflichtung auf, jährlich 1000 Kaffeebäume zu pflanzen, zu pflegen, die Früchte derselben zu sammeln, zu trocknen und abzuliefern, wozu jährlich 60 Tage Arbeit erfordert wurden. Hierfür hatte die *Tjatja* den freien Genuss ihrer Reisfelder der Compagnie gegenüber, mufste jedoch den zehnten Theil der Ernte ihren Regenten (den inländischen Beamten) entrichten.

Die durchschnittliche Gröfse der Reisfelder, welche eine *Tjatja* in den Preanger Regentschaften

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

besitzt, ist 2000 Quadrat-Ruthen (eine *Djong*). Da man nun auf den abzugebenden Fünften, die zum Zweck des Kaffeebaues geleisteten Naturaldienste in Anrechnung brachte, so hatte der Kaffeepflanzer allein die Verpflichtung, den Zehnten vom Reis an seine Häuptlinge zu geben. Wenn der Ertrag eines solchen Stück Landes 75 Fl. gerechnet wird, so hat die *Tjatja* gegen eine Abgabe von 7½ Fl. den freien Genuss desselben. Ausserdem erhielt sie noch für das Abliefern des Kaffees, dessen Quantität durchschnittlich jährlich von 1000 Bäumen 2½ Pikol*) beträgt, 12 — 14 Flor. Dies bringt für eine *Tjatja* für jeden Arbeitstag 4 — 5 Stüber.

Dies ist eine kurze aber treue Darstellung der mit so schwarzen Farben gemahlten Zwangarbeit, welche bis in das Jahr 1808 auf Java herrschte.

Da das holländische Gouvernement durchaus an die Stelle des vorhergehenden javanischen getreten war, so schrieb es sich auch wie dieses das Recht zu, die Abgaben in einem Producte zu fordern, welches es für den Handel besonders geschickt hielt. Die javanischen Fürsten hatten diese Producte ohne irgend eine andere Vergütung empfangen als gegen Erlass des Grundzinses, welcher auf den Reisfeldern lastete. Aber nicht allein von dieser stand die Compagnie ab, sondern sie bezahlte auch noch dem Pflanzer eine Summe, welche diesem Zehnten beinahe gleich kam.

---

*) Ein Pikol ist gleich 125 holländischen Pfunden.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Verfall der ostindischen Compagnie.

Nach dem Jahre 1780, jener Epoche wo die holländische Republik mit England brach, mischte sich jene zuerst in die Angelegenheiten der Compagnie. Die Wegnahme einiger Schiffe, welche reich beladen von Indien zurückkehrten, liefsen einen Geldmangel in den Cassen der Compagnie entstehen. Sie konnte weder die schuldigen Capitalien noch die laufenden Zinsen bezahlen und war gezwungen um Zahlungsfrist zu bitten. Die Generalstaaten bewilligten ihr diese, verlangten aber zu gleicher Zeit eine genaue Untersuchung ihrer finanziellen Verhältnisse. Die hierzu festgesetzte Commission beschränkte jedoch ihre Arbeiten allein auf die Untersuchung der Zahlenverhältnisse, ohne zu der Quelle des Übels zurückzugehen. Jenes fehlerhafte Verwaltungs- und Monopol-System hatte nach und nach, seit langer Zeit an dem Gebäude der Compagnie genagt und der Moment ihres Einsturzes war nahe.

Da wurde gegen Ende des Jahres 1789 beschlossen, eine Commission nach Java zu schicken, um den Zustand der dortigen Angelegenheiten zu untersuchen und die nöthigen Verbesserungen einzuführen. Im Jahre 1791 fuhren die Generalcommissare von Holland ab und erstatteten fünf Jahre später den Bericht über die Lage der Verhältnisse in Indien. Der Handel lag darnieder, die Finanzverhältnisse waren ruinirt und statt dem Mutter-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

lande Vortheile zu liefern, war die Colonie eine Last für dasselbe geworden. Sie katte über 84 Millionen Gulden Schulden, wovon allein die holländische Nation über 67 Millionen vorgeschossen hatte.

Der Direction der Compagnie wurden nun zwar Räthe von Indien u. s. w. beigegeben, aber die wirkliche Lage der Sachen wurde um nichts gebessert. So dauerten die Verhältnisse bis zum Jahre 1808. Lange hatte man in Holland darüber gestritten, ob die Compagnie aufrecht erhalten werden sollte oder nicht. Sie hatte warme Vertheidiger gefunden. Ihre Feinde jedoch siegten und die Auflösung derselben wurde ausgesprochen. Ein neues System wurde eingeführt, dessen Basis war, die ganze Administration dem Mutterlande unterzuordnen. Jenes frühere System des exclusiven Handels hörte auf lastend auf jenen reichen Gegenden zu ruhen, deren Regierung den kräftigen Händen des General Daendels anvertraut wurde.

Doch ehe ich zu dieser Epoche übergehe, wende ich mich noch einmal zur Compagnie zurück, einestheils um deren Finanzen zu überblicken, anderntheils um die Bewohner Java's selbst unter ihrer Regierung zu betrachten. Mehr als alle Raisonnements zeigen die Folgen den Werth oder Unwerth eines Regierungssystems. Man ist um so mehr gezwungen, sich erst nach genauer Kenntnifs dieser ein Urtheil über das behandelte System zu erlauben, je weniger die indischen Verhältnisse mit den uns bekannten europäischen übereinkommen und je schwieriger ein Mafsstab für das Unbekannte zu finden ist.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Wenn man den finanziellen Zustand der Compagnie in gewisse Perioden eintheilen will, welches die Übersicht erleichtert, so erstreckt sich die erste Finanzperiode von dem Entstehen derselben bis zu dem Augenblicke, wo sie eine souveraine Macht wurde (1602 — 1693). Diese Epoche war die blühendste sowohl für die Compagnie selbst, als auch für das Mutterland.

Folgende Tabelle giebt einen Überblick der Finanzen in dieser Zeit, nach den Resultaten der indischen Bücher:

Von 1613	bis 1653	1663	1673	1683	1693.
war die Einnahme.....	Fl. 101,704417	Fl. 142,663776	Fl. 206,072335	Fl. 259,250969	Fl. 322,735812
Unkosten ...	76,177735	117,616961	161,271715	212,282020	274,416305
bleibt Gewinn	25,526682	25,046815	44,300590	46,968949	48,319507

Nach weiterm Abzug der sehr bedeutenden Dividenden, welche die Compagnie in diesen Jahren an ihre Actionäre bezahlt hatte, war noch ein reiner Überschufs von 40,206789 Fl. in ihren Händen geblieben.

Die zweite Finanzperiode begreift die Jahre zwischen 1695 und 1795. Wie wir früher gesehn haben, so war es dieser Zeitraum, in welchem aus einer Handelsgesellschaft eine bedeutende Macht wurde. Die Finanzen befanden sich schlecht hierbei. Bei einer vernünftigen Administration in den neuen Besitzungen, würde es nicht schwer geworden sein, sich Einkünfte zu sichern, welche mehr als hinlänglich waren, um die Unkosten zu decken, welche die Administration sammt der nöthigen Mi-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

litairmacht nothwendig machte. Aber der Handelsgeist, die Liebe zu dem einmal Hergebrachten, Vorurtheile, der Eigennutz der Beamten liefs die Compagnie ein System annehmen, welches von so ungünstigen Folgen für ihre Finanzen war.

Schon in den Jahren 1693 bis 1696 betrug die Einnahme, welche man durch die Versteigerungen in Europa erhielt, nur 23,304700 Fl., während man hierauf 31,417417 Fl. Unkosten hatte. Hieraus geht hervor, dafs jährlich ein Deficit von mehr als zwei Millionen gemacht wurde. Die Bilanz wurde mit jedem Jahre ungünstiger. Im Jahre 1723 fand sich jener Cassenbestand von 40,206789 Fl., welche 1693 vorhanden gewesen war, auf 4,838925 Fl., reducirt. Im Jahre 1724 war zum erstenmal ein wirkliches Deficit vorhanden, welches sich jedes Jahr vermehrte und bereits 1733 eine Summe von 14,370736 ausmachte. Im Jahre 1779 betrug die Schuldenlast 84,985423 Fl.

Um die wahre Gröfse der Verluste, welche die Compagnie erlitt, beurtheilen zu können, mufs man noch zu dieser Schuldenlast jenes gewonnene Capital zählen, welches im Jahre 1693 vorhanden gewesen war. Der Director der Compagnie van Oudermeulen hat das Verdienst, alle falschen Berechnungen und Angaben zerstört zu haben, welche man in Indien anwandte, um das Deficit zu verheimlichen. Er zeigte den wahren Stand der Sachen in seinen Arbeiten, welche er mit einem musterhaften Fleifse vollendet hatte.

Im Jahre 1759 gab Eins der ersten Handlungshäuser in Amsterdam *(Hope et C.)* der Direction

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

der Compagnie den Rath, unmittelbar von den Häfen des Mutterlandes aus den Handel mit China zu treiben und dem Handel mit baumwollenen Zeugen eine bedeutendere Ausbreitung zu geben. Die Befolgung dieses Rathes brachte der Compagnie einen grofsen Nutzen und diente ihr dazu, die Verluste, welche sie in Indien erlitten hatte, zu decken, so dafs ihre Schulden im Jahre 1779 nur 8 Millionen betrugen.

Dieses Deficit, welches in dem Rechnungs-Abschlusse von 1779 mit 8,506567 Fl. angegeben ist, wuchs nach und nach wieder während der Kriege, welche 1780 ausbrachen, so dafs es den 31. Mai 1790 sich wieder auf 80,937737 Fl. belief, wie der Bericht der Commission, welche zu dieser Untersuchung ernannt war, mit der Bemerkung angab, dafs von diesem Tage an bis zum Tage des Berichts (14. Juli 1791) sich die Schuldenlast wieder um 15 Millionen gemehrt habe.

Trotz des Verfalles der Finanzverhältnisse der Compagnie, dauerte ihr Credit noch fort, weil der wahre Zustand derselben unbekannt war. Sie bezahlte nach wie vor die Dividenden an ihre Actionäre, obgleich diese niemals unter 12 pCt. betrugen, weil sie das Aufsehn befürchtete, welches eine Reduction derselben machen mufste. Natürlich mufsten immer neue Schulden gemacht werden, um die Zinsen der alten zu bezahlen.

Die Generalcommissare, welche 1791 nach Java absegelten, erstatteten Bericht am 4. Juli 1795, wohin ich das Ende der zweiten Finanzperiode setzte. Die Schuldenlast belief sich jetzt auf 119,055675 Fl.;

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

also hatten in diesen letzten Jahren die Verluste beinahe 40 Millionen Gulden betragen.

In der folgenden Epoche von 1795 bis 1808 trat keine günstige Veränderung der Verhältnisse in Indien ein. Fast fortwährend war die Verbindung mit dem Mutterlande unterbrochen. Die colonniale Regierung konnte zwar unter neutraler Flagge ihre Producte absetzen und war hierdurch in den Stand gesetzt, die Administrationskosten zu decken; Holland jedoch genofs keinen Vortheil von seiner Colonie.

Obgleich die Verhältnisse in Indien durchaus im Verfall waren, so wurden doch jährlich biz zum Jahre 1795 für 15 bis 20 Millionen Fl. Producte von Indien nach Holland geführt. Dafs hierdurch ein günstiger Einflufs auf den holländischen Handel ausgeübt wurde, brauche ich nicht besonders anzugeben. Dafs Tausende von Menschen auf den Werften und in den Werkhäusern ein reichliches Unterkommen fanden, ist ebenfalls natürlich. Aufserdem wurden jährlich ungeheure Summen von Privaten aus Indien bezogen, welche ebenfalls in Holland blieben.

Aus diesen Allen geht nun hervor, dafs die Compagnie, obwohl sie noch immer dem Mutterlande durch den Handel mittelbar einigen Nutzen brachte und auch einzelne Privaten bereicherte, doch hierdurch den Schaden nicht decken konnte, welchen sie der Nation durch unbezahlte Schulden in Folge ihrer schlechten Verwaltung zuzog.

Ebenso wie ich früher bei Beschreibung der Regierung der Compagnie auf Java zur Verglei-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

chung einen kurzen Abriss der Administration der Engländer in Ostindien gab, so will ich auch jetzt eine Bemerkung über die finanziellen Resultate dieser hinzufügen.

Die Revenüen in den englischen Besitzungen auf dem Festlande von Asien, welche durchschnittlich für jedes Jahr von 1676 bis 1679, 5,304352 Pfst. betragen hatten, erhoben sich kurz darauf bis zu dem Jahre 1790 auf die Summe von 6,901310 Pfst. Diese Revenüen, welche ihrer Natur nach Eigenthum des Staats waren, wurden dazu benutzt, um die Kosten der Regierung und Vertheidigung dieses grofsen Gebietes zu decken. Der Handelsgewinn hob sich in einem gleichen Verhältnisse, wie diefs die jährlichen Versteigerungen in Europa zeigten. Vom Jahre 1757 bis 1767 betrug durchschnittlich der jährliche Ertrag derselben 2,315573 Pfst. und hob sich in den folgenden Jahren bis auf 6,075872 Pfst.

Diese kurze Angabe zeigt hinlänglich die Wahrheit obiger Behauptung, dafs die Erlangung von Macht die englische Compagnie bereicherte, während die holländische durch denselben Umstand verarmte.

Was den Zustand der Ruhe und Zufriedenheit auf Java betrifft, so ist es meine Pflicht, auf folgende Thatsachen aufmerksam zu machen.

Seit der Beendigung des Kriegs auf Java im Jahre 1756, woran die Compagnie als Bundesgenossin des *Susuhunan* Theil genommen hatte, hatte auf dieser Insel fortwährend Friede geherrscht. In diesem genannten Kriege, welcher dreizehn Jahre hindurch mit wechselndem Glücke gegen mächtige

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

inländische Fürsten geführt worden ist, hat weder Eine der Provinzen, welche der holländischen Compagnie unterworfen war, ihre Fahnen verlassen, noch Einer der abhängigen Fürsten seine Oberherrschaft abgeworfen. Grade durch diese Fürsten wurde die Ruhe wieder hergestellt und ein Friede, welcher die Holländer begünstigte, zu Stande gebracht.

Dieser Zustand der Ruhe und Zufriedenheit auf Java dauerte fort, so lange die Politik der Compagnie beibehalten wurde.

Als am Ende des vorigen Jahrhunderts in Folge der Verhältnisse des Mutterlandes im Jahre 1795 viele holländische Etablissements von den Engländern angefallen, Ceylon erobert, die Besitzungen auf der Küste von Malabar und den Moluccos weggenommen wurden, hat die Bevölkerung auf keinem dieser Plätze den Versuch gemacht, die Feinde der Holländer zu unterstützen, obgleich kein Mittel von den Engländern vernachlässigt wurde, um dies zu erreichen. Im Gegentheil haben die Inländer, wo man ihnen die Mittel zum Kampf schaffte, in den Reihen der Holländer gegen deren Feinde gekämpft. Auf Ternate, wo die Befestigung und Besatzung sehr schwach war, kämpften der Fürst dieser Insel und die Eingebornen tapfer gegen die Engländer und schlugen sie mit Verlust zurück. Erst nach einer zweiten Belagerung, und auch dann erst kam die Insel in die Hände der Engländer, als durch den Verrath schamloser holländischer Beamten, welche von den halbwilden Eingebornen Treue hätten lernen können, der tapfere Gouverneur Cranssen

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

in seiner Wohnung überfallen und gefesselt worden war.

Aus diesen Thatsachen geht unläugbar hervor, dafs, wie schlecht auch die finanzielle Administration auf Java gewesen sein möge, doch Ruhe und Zufriedenheit unter den Inländern herrschte, dafs die Regierung der Compagnie Nichts gethan hatte, was Hafs und Widerwillen hätte erwecken können.

Kolf, welcher in den Jahren 1825 und 1826 auf Befehl der holländischen Regierung die Etablissements in dem ostindischen Archipele besuchte, sagt in seinem Werke: der kleinste Gegenstand, welcher die Inländer an die Compagnie erinnerte, werde sorgfältig als ein werthes Andenken aufbewahrt. Dringend baten die Eingebornen, die Compagnie möge sie doch wieder in ihren Schutz nehmen. Inländische Fürsten und Regenten, unzufrieden mit den neuen Einrichtungen, machten nicht selten den holländischen Beamten den Vorwurf, sie seien nicht mehr die alte Compagnie. Sobald man jedoch von dem politischen Principe der Compagnie, vor allen die Fürsten und Häuptlinge mit grofser Rücksicht zu behandeln, abwich, zeigten sich sofort die nachtheiligen Folgen dieser Abweichung. Im Jahre 1806 beging man die Unvorsichtigkeit, einen der Fürsten von Cheribon, *Radja Konomang*, zu verbannen, welcher seine Unterthanen misshandelt und unterdrückt haben sollte. Augenblicklich brach ein blutiger Krieg aus, welcher nicht eher aufhörte, als bis man dem Volke seinen Fürsten wiedergab und ihn zur Vergütung der erlittenen

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Kränkungen zum Sultan erhob. Alsbald wurde hierdurch die Ruhe wieder hergestellt.

Unwillkührlich hassen wir eine europäische Regierung, die den indischen Despotismus, welchen sie in ihren Besitzungen vorfand, nicht brach, um die Bevölkerung in einen Zustand zu versetzen, welcher unseren liberalen Begriffen von persönlicher Freiheit angemessen ist. Noch stärker wird dieser Hass, wenn wir gleichzeitig ein anderes Volk in seine Colonien eine freiere Verfassung einführen sehn, wie im englischen Ostindien, um so die Bewohner von dem Drucke zu befreien, welcher auf ihnen lastete. Aber ist er gerecht, dieser Hass? Ist es gerecht, einem Volke eine neue Verfassung aufdringen zu wollen, welches zufrieden unter der herkömmlichen lebt und jede Verletzung derselben fürchtet? Jedes Volk erfordert nach seiner Bildungsstufe eine besondere Staatseinrichtung und fühlt sich nur unter dieser glücklich, welche allein für dasselbe passt; dafs Java aber unter der Compagnie eine solche besafs, geht aus dem Zustande der Ruhe und Zufriedenheit hervor, in welchem es sich befand. Wären die Javanen zu einer liberaleren Verfassungsart durch ihre Individualität bestimmt gewesen, sie würden gewaltsam selbst die Ketten zerbrochen haben, welche sie fesselten, um eine solche zu erlangen. Gerne gebe ich zu, dafs eine solche die Cultur unter ihnen gehoben haben würde, aber es ist die gröfste Tyrannei, einem Volke ein Glück aufzudringen, welches es nicht will und also nicht für ein Glück hält. Überdies ist es aber auch treulos, einem Volke, dem man Ehrerbietung gegen

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

seine alte Verfassung versprochen hat, diese zu nehmen, um eine neue einzuführen, welche es nicht liebt. Die Bevölkerung auf Java ist gutmüthig und leicht zu leiten, so lange man ihre Begriffe und Vorurtheile mit Rücksicht behandelt, aber unzähmbar, wenn man dieselben verletzt. Erst dann, wenn man das Volk nach und nach zu unseren Begriffen herangebildet und durch eine langjährige Erziehung auf eine Culturstufe erhoben haben würde, welche der unsrigen gleich ist, erst dann würde es für eine Staatsverfassung, wie die unsrige ist, empfänglich sein und sich unter derselben glücklich fühlen. Ob aber die Javanen und andere farbige Völker, welche in dem glühenden Strahle der Sonne unter dem Äquator leben, diese Bildungsfähigkeit besitzen, ist eine andere Frage, welche ich nicht bejahen möchte. Eben aus der Eigenthümlichkeit dieses Volks ergiebt sich auch die Nothwendigkeit der sogenannten Zwangsarbeit. Der Javane ist von jeher an dieselbe gewöhnt gewesen und findet nichts Unnatürliches darin. Vermöge seiner unterwürfigen kindlichen Natur, seiner Trägheit und gränzenlosen Sorglosigkeit, läfst er sich gerne leiten, weil er sich zu schwach fühlt, um selbstständig zu sein. Er wird nie für den kommenden Tag sorgen, wenn man ihn nicht zwingt, dies zu thun. Ich habe mir viele Mühe gegeben, um die Volkseigenthümlichkeiten der Javanen zu studiren und habe immer bestätigt gefunden, was ich hier sage.

Die Engländer, welche so sehr ihre Colonialpolitik gerühmt haben und die der Holländer anzu-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

schwärzen suchen, scheinen die Wahrheit dessen, was ich sagte, empfunden zu haben, denn, trotz ihres gerühmten Liberalismus, liefsen sie bei ihrer Regierung auf Java den Zwang zum Kaffeebau in den Preanger Regentschaften, dem Theile der Insel, welcher am besten zu diesem Culturzweige geeignet ist, fortbestehen. Dafs sie der Bevölkerung auf dem Festlande von Indien eine andere Verfassung gaben, beweist nichts gegen die Einrichtungen auf Java, denn das Volk dort ist ein anderes als das, welches hier wohnt, hat andere Sitten, andere Gebräuche, steht, mit einem Worte, auf einer andern Culturstufe und macht deshalb eine andere Verfassung nothwendig.

Java unter dem Zwangsarbeit-Systeme,

eingeführt durch den General Daendels.

(1808 — 1811.)

Unter schwierigen Verhältnissen trat der Generalgouverneur Daendels sein Amt an und erkannte die Bewahrung der Colonie, wie er sich selbst in den Memoiren über seine Regierungszeit ausdrückt, als höchsten Zweck seiner Sendung. Doch ich lasse seine eigenen Worte folgen: „Ein mächtiger Feind bedrohte uns zur See und die javani-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

schen Fürsten, welche durch die Zeichen unserer Schwäche kühner geworden waren, glaubten, der Augenblick sei gekommen, wo sie ihren frühern Beherrschern Gesetze vorschreiben könnten. Das Bestehen unserer Macht auf Java war daher in der gröfsten Gefahr. Alle finanziellen Quellen des Inlandes waren erschöpft, während ein vollkommner Stillstand im Handel, in Folge der Einschliefsung unserer Küsten, uns jede Hoffnung nahm, von Aufsen Hülfe zu erlangen. Bei diesen Besorgnisse erregenden Umständen und dem Mifsglücken so vieler Versuche Verbesserungen einzuführen und der Regierung eine würdigere Stellung anzuweisen, fand ich nöthig mich selbst über die gewöhnlichen Formalitäten zu erheben und keine andere Bestimmung anzuerkennen als: die mir anvertraute Colonie zu bewahren. Die mündlichen Befehle, welche ich bei meiner Abreise von Holland empfing, hatten diesen Zweck und die Billigung, welche ich durch meine Bemühungen ihn zu realisiren zu erhalten hoffte, ermuthigten mich zur Ausdauer."

Aufserdem hatte der Generalgouverneur Daendels einen Voranschlag der Einnahme und Ausgabe der Colonie bekannt gemacht und daraus gefolgert, dafs das Mutterland von dieser jährlich einen Nutzen von 5 Mill. Rthlr. (10 Mill. Gulden) beziehen sollte. Auf diesen Voranschlag komme ich später zurück und gehe jetzt zu den Mitteln über, welche er ergriff, um seine Zwecke ins Leben treten zu lassen.

Die Colonie wurde dem freien Handel geöffnet,

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

der Frohndienst aber drückender für die Javanen, indem diese nicht allein für den Anbau von Früchten, sondern auch für öffentliche Wege, Bauten, Fortificationen in Anspruch genommen wurden. Eben durch die Vernichtung des Monopolsystems und durch Vermehrung der Frohndienste unterscheidet sich dies System von dem früher herrschenden. Ein neuer Geist der Ordnung wurde in alle Verwaltungszweige eingeführt. Wir zeigten wie die Gehalte der Beamten unter der Compagnie zu gering waren, und welche Missbräuche hieraus folgten. Der General Daendels schaffte diese Missbräuche mit den sie veranlassenden Ursachen ab. Alle Beamten erhielten eine Besoldung, welche ihrem Range angemessen war; jedes Überschreiten der Amtsbefugnisse wurde streng untersagt; nicht minder streng die Annahme von Geschenken und andern Sporteln.

Das Erheben der Abgaben war, besonders im Innern der Insel, schweren Fehlern unterworfen gewesen, indem die Einnahme an reiche Chinesen verpachtet war, welche hierdurch einen ungeheuren Nutzen zogen und die Javanen auf das Empörendste drückten und beraubten. Auch dies hörte auf; die Abgaben wurden geordnet, die Regierung empfing sie unmittelbar und sie bereicherten ungleich mehr als früher den Staatsschatz.

Die Bewirthschaftung der Wälder des Staates sowie der Salinen wurde neu organisirt und beide lieferten ebenfalls finanzielle Quellen, welche bis dahin unbekannt gewesen waren.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Batavia wurde nicht allein zum Sitz der nominellen, sondern der wirklichen Regierung gemacht und diese selbst nahm von jetzt an, sowohl ihren Beamten, als auch den Javanen gegenüber, eine würdigere Stellung ein. Das Justiz- und Polizei-Wesen, welches bis dahin sehr im Argen gelegen hatte, wurde neu geordnet. Klarheit und Einfachheit herrschte in allen Verwaltungszweigen und die Beamten wurden der strengsten Controlle unterworfen. Neue Wege wurden angelegt, Bauten, Fortificationen errichtet und die Militairmacht bedeutend vermehrt, wie es die gegenwärtigen Umstände verlangten.

In einer kurzen Zeit, mit geringen Mitteln, fortwährend vom Mutterlande und dessen Unterstützungen getrennt, hatte der Generalgouverneur Daendels Vieles und Grofses geleistet. Nur die Zeitumstände waren Schuld, dafs die Folgen seiner Verwaltung, welche wir jetzt betrachten wollen; nicht den Hoffnungen entsprachen, welche er erweckt hatte.

Der Handel mit dem Mutterlande lag darnieder, weil in Folge des englischen Blokadesystems die sonst freie Fahrt dahin verhindert wurde. Die englische Seemacht stand in der höchsten Blüthe in Indien, während die holländische daselbst nur sehr schwach war. Was die Finanzen anbetrifft, so konnten auch diese dem Entwurfe nicht entsprechen und zeigten, statt eines Nutzens von jährlich 10 Millionen Gulden, einen nicht unbedeutenden Rückstand.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Dieser Entwurf war:

Einnahme.

	Rthlr.
Grundzins	2,000000
Einnahme von unvermietheten Ländereien	500000
Verkauf von Opium	1,120000
Gemünztes Geld	360000
Kaffee (300000 Pikol à $37\frac{1}{2}$ Fl. für das Pikol	4,500000
Pfeffer (30000 Pikol)	160000
Zinn (35000 Pikol)	400000
Japanisches Kupfer (25000 Pikol)	250000
Spezereien	1,000000
Holz	250000
Verkauf von Reis	250000
Total-Einnahme	10,790000

Ausgabe.

Gehalte für den Civildienst	1,000000
Landmacht	1,227000
Pulvermühlen, Kugelgiefsereien, Arsenale	180000
Hospitäler	80000
Marine	250000
Fortification etc.	200000
Neue Werke	400000
Justiz und Polizei	150000
Fracht und Transportkosten	300000
Transportkosten für Beamte, Rekruten etc.	300000
Ankauf von inländischen Producten	300000
Pack- und Emballage-Kosten	100000
Interessen	400000
Unvorhergesehene Ausgaben	903000
Total-Ausgabe	5,790000

Einnahme . . . 10,790000 Rthlr.
Ausgabe . . . . 5,790000 —

Überschuss . . 5,000000 Rthlr.

Gehen wir zu den Ursachen zurück, welche das Resultat anders gestalteten, als es der Voran-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

schlag erwarten liefs, so finden wir diese theils in diesem selbst, theils in den Zeitumständen.

In dem Voranschlage sind die Kosten der Landmacht mit 1,227000 Rthl. angegeben, welche kaum 2,454000 Fl. betragen, während diese doch über 7,000000 Fl. kostete. Der Preis des Kaffees ist per Pikol zu 37½ Fl. berechnet, während derselbe doch nicht höher war als 30 bis 33 Fl. per Pikol, welches auf 300000 Pikol, die veranschlagt waren, einen Unterschied von 1,350000 bis 2,500000 Fl. macht. Die Einnahme von Spezereien, auf 1,000000 Rthlr. angegeben, brachte, weil die Preise sanken, nicht die Hälfte auf, und endlich mufsten an Interessen und Zinsen jährlich ohngefähr 4,000000 Fl. bezahlt werden, während der General Daendels diese nur mit 400000 Rthlr., ohngefähr 750000 Fl., in Ausgabe brachte.

Kein Wunder also, dafs die wirkliche Einnahme und Ausgabe, welche ich hier zur Vergleichung folgen lasse, dem Voranschlage keineswegs entsprach.

	Im Jahre 1808		Im Jahre 1809		Im Jahre 1810	
	Fl.	Ct.	Fl.	Ct.	Fl.	Ct.
betrug die Ausgabe	2,532497	36	5,014797	11	7,101781	76
— — Einnahme	2,146102	98	2,724786	67	3,554577	67
Gröfsere Ausgabe	86094	38	2,290010	44	3,547204	9

Schon diese kurze Übersicht zeigt den ungünstigen Zustand der Finanzen und noch deutlicher tritt dieser hervor, wenn man die Mafsregeln betrachet, welche der General Daendels zunehmen gezwungen war, um dem Geldmangel abzuhelfen,

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

wie z. B. den Verkauf grofser Domainen, die Benutzung der Capitalien der Abwesenden und Minderjährigen u. s. w. Aufserdem setzte er eine bedeutende Masse Papiergeld in Umlauf, wodurch ebenfalls Verluste herbeigezogen wurden. Die Engländer wechselten dasselbe in der folgenden Periode gegen den sechsten Theil des nominellen Werthes ein. Doch mufs man erwägen, dafs er keine Unterstützung vom Mutterlande zu hoffen hatte und dennoch bedeutende Summen gebrauchte, um die Insel, welche von den Engländern bedroht wurde, in Vertheidigungszustand zu setzen und eine grofse Armee fast aus dem Nichts hervorzurufen. Aufserdem wurden bedeutende Summen durch Kriege auf Java selbst hinweggerissen. —

Vermöge seines festen, kühnen und durchgreifenden Characters war der General Daendels wenig dazu geeignet, die Politik der Compagnie den inländischen Fürsten gegenüber zu befolgen und sündigte oft gegen die Gebräuche und Volkseinrichtungen auf Java. In Folge hiervon brach ein Krieg in Bantam aus, welcher viel Geld und Blut verschlang und weder durch ihn noch durch seine Nachfolger beseitigt werden konnte. Auch entwickelte sich zwischen diesem Generalgouverneur und dem Sultan von *Djokjokorta* ein Streit, welcher von den unglücklichsten Folgen hätte sein können, wenn nicht der alte Fürst durch bedeutende Opfer sich den Frieden, welchen er zu bewahren wünschte, erkauft hätte. Wie viel auch der General Daendels leistete, so war doch Java noch immer nicht für das Mutterland geworden, was es

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

diesem sein mufste. Es kostete noch, statt Nutzen zu bringen.

Im Jahre 1811 wurde der General Daendels zurückgerufen und statt dessen der General Jansens dahin gesandt. Die Regierung dieses letzteren jedoch war zu kurz, als dafs derselbe Veränderungen hätte treffen können, deren Betrachtung dem Zwecke dieses Aufsatzes anheim fallen könnte. Wenige Monate nach seinem Antritt fiel die Colonie in die Hände der Engländer.

Wir sind um so mehr genöthigt, das Verwaltungssystem dieser letzteren zu betrachten, weil dasselbe, nur wenig modificirt von den Holländern, bis zum Jahre 1830 beibehalten wurde, nachdem dieselben wieder in den Besitz der Insel gelangt waren.

Java unter dem Landrente-Systeme,

eingeführt von den Engländern 1812 und von Holland bis 1830 beibehalten.

Der englische Generalgouverneur von Ostindien, Lord Minto, begleitete die Expedition, welche zur Eroberung von Java bestimmt war und führte eine Zahl von Beamten mit sich, welche, im Falle der Occupation, bei der Regierung ihren Platz finden sollten. Unter diesen war der so berühmt gewordene Stamford Raffles, welcher nach der Einnahme Java's durch die Engländer Gouverneur der Insel wurde.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Die erste Sorge des neuen Gouverneurs war, gründliche Untersuchungen auf Java anstellen zu lassen, ob das herrschende Administrationssystem daselbst dem Mutterlande und der Colonie nützlich sei oder nicht. Die Forschungen gaben ein verneinendes Resultat. Um ein neues System einzuführen, welches nothwendig schien, nahm der englische Gouverneur die vaterländischen Colonien auf dem Festlande Indien's zum Vorbild. Wie früher den Lord Cornwallis in Bengalen, so sehen wir jetzt Raffles auf Java Forschungen über die Sitten und Gebräuche daselbst anstellen, um auf diese ein neues Regierungssystem zu gründen.

Auch hier hatte vor der Verbreitung des Islam, welche vom Jahre 1478 an Statt hatte, eben so wie in Bengalen, eine freiere Verfassung geherrscht. Die Einwohner eines jeden Dorfes, oder doch die angesehensten unter ihnen, hatten das Recht besessen, sich einen Häuptling zu wählen. Dieser bildete mit einigen Ältesten einen Gemeinderath, welcher in allen innern Angelegenheiten entschied, die Vertheilung der öffentlichen Arbeiten auf die Einzelnen vornahm und die Pflicht hatte, die Greise und Verheiratheten besonders hierbei zu schonen.

Die Regierung des ganzen Landes bestand aus den Abgeordneten der einzelnen Dörfer, welche Nichts ohne Zustimmung ihrer Committenten beschliefsen durften. Bei der Versammlung dieser Repräsentanten konnte die Stimmenmehrzahl nicht entscheiden, weil der Dorfhäuptling, sobald es sich um die Interessen seiner Untergebenen handelte,

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

kein fremdes Ansehn anerkannte. Eine ähnliche Einrichtung besteht noch auf manchen Inseln des ostindischen Archipels, z. B. auf einigen Theilen Sumatras. Im Falle jedoch jedes Mittel fehlschlug die streitenden Partheien zu vereinigen, wurde als einziges und letztes Entscheidungsmittel der Kampf gewählt, welcher, wie der General van den Bosch bemerkt, auf einem von dem Dessa besonders dazu bestimmten Orte, welcher *Tana-Radja* genannt wurde, Statt fand. Die besiegte Parthei mufste nachgeben.

Als aber auch auf Java durch Überredung und Schwerdt die Lehre des Islam durch die Araber ausgebreitet worden war, wurde die Macht der Dorfhäuptlinge gebrochen und ging, so wie jedes andere Ansehen, in der despotischen Gewalt der Fürsten unter. Jene frühere Verfassung findet sich nur noch in den Sagen der Javanen; doch war sie es, auf welche die Engländer die neuen Einrichtungen basirten. Man stellte nämlich das Ansehn der Dorfhäupter insoweit wieder her, dafs sie die Vertheilung des Grundzinses hatten und in unmittelbarer Verbindung mit dem Gouvernement standen. Das Ansehn der javanischen Districtsregenten wurde auf diese Weise vernichtet.

Die statistischen Untersuchungen Javas, welche man vornahm, wurden durch eine Central-Commission geleitet und gesammelt, welcher der Obristlieutenant Makenzie vorstand. Die Arbeiten wurden von diesem so beeilt, dafs schon den 15. Oct. 1813 das Gesetz erscheinen konnte, welches vor-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

schrieb, auf welche Weise der Grundzins künftig in den Provinzen Javas erhoben werden sollte.

Alles Ackerland nämlich, welches zu einem Dorfe *(Dessa)* gehörte, wurde dem Häuptlinge des letztern für eine bestimmte Summe verpachtet *(village-settlement)*. Er wurde für die Zahlung verantwortlich gemacht und musste nach Vorschriften, welche zu diesem Endzwecke gegeben wurden, die Vertheilung der Ländereien unter die einzelnen Bebauer vornehmen.

Doch hatte das englische Gouvernement die Absicht, diese Art den Grundzins zu erheben, wieder abzuschaffen und die Ländereien an Einzelne zu verpachten *(detailet settlement)*. Hierzu musste man natürlich die Gröfse und Fruchtbarkeit alles Ackerlandes genau kennen und Nominal-Listen der tributpflichtigen Bebauer desselben besitzen.

Der Gouverneur Raffles erliefs Verordnungen, in welchen er die Art und Weise vorschrieb, wie man in jedem Dorfe *(Dessa)* zu verfahren habe, um die nöthigen Instructionen zur Einführung des neuen Systems zu erhalten, sowohl rücksichtlich der Abgabe vom Ackerlande *(Land rent)* als auch von den Wohnstätten *(tenement tax)*. Schon im Jahre 1814 glaubte das englische Gouvernement Alles vorbereitet zu haben und beschloss das neue Abgabensystem einzuführen. Die Beamten erhielten Befehl dies so schnell als möglich zu thun und keinen der früheren Pachtcontracte nach seinem Ablaufe zu erneuern. Doch wir werden später die Art und Weise zeigen, wie dies geschah. Als Grundzüge des neuen Systems wurde aufserdem festgesetzt:

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

1. Dafs das Gouvernement den unmitttelbaren Besitz alles Landes und hiermit zugleich alle Abgaben und Lasten darauf als Rente für sich in Anspruch nehme. Da die Einkünfte des Gouvernements hauptsächlich in dieser Rente bestanden, so wurde das ganze Regierungssystem das der Landrente genannt *(Land-rent, landelyk stelsel)*.
2. Dafs sowohl die gezwungenen Lieferungen von Producten zu unverhältnissmäfsig geringen Preisen, als auch die Zwangsarbeit aufhören und eine vollkommene Freiheit des Handels und Landbaues bestehen sollte.

Die wichtigsten Veränderungen, welche Raffles auf Java bewerkstelligte, bestanden also darin, dafs er die Javanen dem Einflusse der inländischen Regenten entzog und direct von ihnen einen Grundzins erhob als Landrente für die Regierung. Dieser betrug die Hälfte, zwei Fünftheile oder ein Drittheil der Erndte, nach Verhältniss der Fruchtbarkeit der Ländereien. Die inländischen Regenten wurden unmittelbar durch das europäische Gouvernement besoldet. Doch blieben in den Preanger Regentschaften und in der Residentsschaft Batavia die Verhältnisse ganz so, wie sie unter der Compagnie gewesen waren. Bekanntlich wurde 1816 die Insel Java wieder den Holländern abgetreten, und obgleich ich die Administrationsprincipien der Engländer nur berührte, weil sie von jenen beibehalten wurden, so will ich doch auch wie früher eine kurze Übersicht der Resultate während dieser Periode geben.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Im Jahre...	1812—1813		1813—1814		1814—1815	
	Ropyen	Ct.	Ropyen	Ct.	Ropyen	Ct.
betrug die Ausgabe	9,107700	71	8,061331	35	9,092418	60
— — Einnahme	5,399745	42	5,889624	4	7,520980	95
Grösere Ausgabe	3,707955	29	2,171707	31	1,571437	65

Aus dieser Übersicht geht hervor, dafs Raffles mit den Finanzen um 7,351200 Ropyen, welche etwa 10 Millonen holländischen Gulden gleichkommen, zu kurz kam.

Auf Java wurde während dieser Zeit von den Engländern ein Krieg gegen den Sultan von *Djokjokarta* geführt, welcher seiner Schätze beraubt und verbannt wurde. Aufserdem entstand eine Verschwörung, deren Theilnehmer auf der ganzen Insel verbreitet waren und den Zweck hatten, alle Europäer zu ermorden. Obgleich diese Verschwörung vereitelt wurde, so zeigt doch das Stattfinden derselben hinlänglich, dafs die Javanen weder der englischen Regierung, noch deren Herstellung der persönlichen Freiheit besonders zugethan waren. Alle diese Nachrichten rühren von Raffles selbst her, obgleich derselbe Schriftsteller nicht für gut findet zu erwähnen, dafs trotz der persönlichen Freiheit und der abgeschafften Zwangsarbeit die Javanen nichts destoweniger Brücken und Wege erhalten und anlegen, Post-Stationen und Wohnungen sowohl für ihre eignen Regenten und Häuptlinge, als auch für europäische Beamten, welche die Insel durchreisten, erbauen mussten u. s. w., ohne dafür die geringste Entschädigung zu erhalten.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Als nun die Insel wieder, dem Vertrage vom 13. August 1814 gemäfs, in die Hände der Holländer kam, wurde eine Generalcommission, welche aus den Herren Buyskes, van der Capellen und Elout bestand, ernannt, um die Verhältnisse zu ordnen. Die erste Sorge der Commissare war, Alles in dem alten Stande zu lassen, um den regelmäfsigen Gang der Geschäfte nicht zu unterbrechen. Zugleich aber auch machten sie es zu ihrer Hauptaufgabe, die künftige Art und Weise der Colonial-Administration festzustellen. Java hatte weder unter dem Monopolsysteme der Compagnie, noch auch unter dem Zwangsarbeitssysteme des General Daendels den Anforderungen entsprochen, welche ein Mutterland an seine Colonie zu machen gezwungen ist. Aus diesen Gründen sowohl, als auch weil man durch regelmäfsige Einkünfte am besten für das Wohl der Finanzen zu sorgen glaubte, behielt man dies System der Landrente bei. Um so mehr hoffte man hiervon Nutzen zu ziehen, da eine ähnliche Verwaltung auf dem Festlande von Indien sich heilsam erwiesen hatte.

Bei einer genauen Untersuchung der Finanzverhältnisse im Jahre 1817 fand man eine gränzenlose Verwirrung. In einigen Residentschaften hatten die Engländer die Zahlungstermine, der Gewohnheit gemäfs, von dem Monat *Poassa* (den Fasten der Mahomedaner) bis zu demselben Monate des folgenden Jahres festgestellt, in andern wieder vom Januar bis zum December. In einigen Districten hatte man die Landrente vom Jahre 1813 an erhoben, in welchem das System noch durchaus

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

nicht gesetzlich eingeführt war. Vom Jahre 1814 an war die Repartition der Abgaben auf die Einzelnen in Kraft getreten, aber nirgend fand man Actenstücke, Rechnungen, Cataster u. drgl, in welchen die Namen der Zinspflichtigen verzeichnet gewesen wären, mit der Bemerkung, ob sie bezahlt hatten oder nicht. In den Büchern fand man wenige, unzureichende Bemerkungen über die Zahlung und diese selbst nur dörferweise, oft nur districtsweise. Glaubte man hiernach die Verhältnisse summarisch ordnen zu können, so stiefs man wieder auf neue Schwierigkeiten. Die Quittungen der Einnehmer, welche auf die Contracte geschrieben waren, zeigten wohl die bezahlte Summe, aber nicht das Jahr, worin dieselbe bezahlt war, oder den Termin, an welchem die Zahlung geleistet zu werden pflegte. Die holländische Regierung sah sich also genöthigt, vom Jahre 1818 eine neue Finanzperiode zu beginnen und auf die schuldigen Abgaben von 1815, 1816 und 1817 zu verzichten. Um alle Verwirrungen zu vermeiden entschlossen sich nun die Generalcommissare, die erste Art der englischen Administration vorerst beizubehalten und statt einer Vertheilung der Abgaben auf die Einzelnen machte man wieder von neuem Contracte mit den Dorfhäuptlingen, in welchen man die Gröfse der Abgaben festsetzte, welche sie an das Gouvernement zu geben hatten. Dies ist die Basis des Systems, welches bis 1830 auf Java herrschte.

Doch nur so lange, bis alles Ackerland gemessen und bonitirt sei, sollte die Vertheilung des Grundzinses dörferweis geschehen. Diese Vertheil-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

lung oder Übereinkunft den Grundzins zu bezahlen, wurde jedes Jahr zu der Zeit der Reife vorgenommen, damit man aus eben dieser auf den Werth der Erndte schliefsen konnte. Sie fand Statt zwischen den Residenten, als Repräsentanten des holländischen Gouvernements, einer Seits und dem Dorfhäuplinge anderer Seits, welchem die Alten oder Vornehmen des Dessa assistirten. Der Contract dauerte vom Januar bis zum December. Bei dieser Übereinkunft wurde der Ertrag der vergangenen Jahre, die speciell8 Lage des Dorfs, und die Aussicht auf die zukünftige Erndte beachtet. Der Contract wurde in holländischer und malaischer Sprache mit allen Clauseln niedergeschrieben. Ein Erlass von dem Pachtgelde war einzig und allein nur dann zulässig, wenn ein aufsergewöhnlicher Unglücksfall die Erndte zerstört hatte. Doch musste hiervon so zeitig Anzeige gemacht werden, dafs er durch den Augenschein bewahrheitet werden konnte.

Das Dorfhaupt und die Alten in den verschiedenen Dessas hatten die Vertheilung der Äcker auf die Einzelnen vorzunehmen und die Zeit zu bestimmen, wann die erforderlichen Arbeiten beginnen sollten. Feste Strafen waren für alle diejenigen bestimmt, welche hierbei unrechtmäfsig verfuhren oder sich Erpressungen zu Schulden kommen liefsen. In den Provinzen, wo die Bewohner, dem Herkommen nach, eigene Ländereien besafsen, entweder weil sie dieselben geerbt oder selbst urbar gemacht hatten, wurde hierauf besondere Rücksicht genommen und ihre Rechte blieben der Form

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

nach ungekränkt. Ob dies jedoch auch in der That der Fall war, werden wir weiter unten sehen. Doch wurde festgestellt, dafs nur dann, wenn alles bebaute Land vertheilt worden war, neues Rottland ausgewiesen werden konnte. Wenn die Zahl der Ackerbauer in einem Dessa zu schwach war, um alles Land, welches hierzu gehörte, zu bebauen, so war das Dorfoberhaupt verpflichtet, dasselbe auf Verlangen den Landleuten der angrenzenden Dessas zu überlassen. Die Dorfhäupter hatten zugleich das Geschäft, die Producte zu empfangen, welche das Pachtgeld ausmachten und Rechnung davon abzulegen, mit der Verantwortlichkeit für die Totalsumme. Im Falle jedoch einer ihrer Untergebenen seine Abgabe nicht bezahlte, konnten sie den Behörden Anzeige davon machen. Für diese Mühewaltung erhielten sie acht und ein halb Procent von der Einnahme. Die einzelnen Contribuenten konnten in Geld oder in Früchten bezahlen, und es war deshalb in jedem jährlichen Contracte *(aanslag)* sowohl der Preis der Producte als auch der Termin der Zahlung bestimmt.

Also auf ähnliche Weise, wie früher die Engländer in Bengalen die Macht der *Zémindars* gebrochen hatten, überging man auf Java die inländischen Regenten und setzte jeden Dorfhäuptling in unmittelbare Verbindung mit dem Gouvernement. Übrigens liefs man dem Eingebornen die freie Verfügung über seine Person und Arbeit, ausgenommen in den Preanger Regentschaften. Die Gröfse der Abgabe liefs man so fortbestehen, wie ich sie oben angegeben habe.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Man überzeugte sich bald, dafs auch auf diese Weise der Hauptzweck der colonialen Verwaltung, die Producte, welche auf den Märkten des Mutterlandes Gewinn liefern konnten, zu vermehren, nicht erreicht werden konnte. Man wich deshalb in Bezug auf die Kaffeecultur von den proclamirten Grundsätzen ab und zwang die Javanen Kaffeegärten anzulegen. Man hoffte diese Mafsregel dadurch weniger drückend zu machen, dafs man bestimmte, der Javane sollte nach Ablieferung von zwei Fünftheilen der Kaffee-Erndte über den Rest frei verfügen können, indem man ihn hierdurch für seine Mühe und Arbeit schadlos zu halten glaubte. Der sehr hohe Preis, welchen der Kaffee in den Jahren 1817 bis 1823 hatte, vermochte besonders zu dieser Mafsregel, welche um so nothwendiger schien, da dieser Culturzweig unter dem englischen Interregnum sehr heruntergekommen war.

Der Kaffeebau wurde wirklich gehoben, aber man täuschte sich sehr, indem man glaubte, der Inländer erhalte für jene Zwangsarbeit einige Entschädigung. Auch irrte man sich darin, dafs man hoffte, ihn zum Kaffeebau zu ermuthigen, indem man ihm einen Theil seiner Erndte liefs. Ein Blick auf die javanische Hauswirthschaft zeigt dies klar und deutlich. Fast alles Land auf Java ist Gemeindegut, d. h. jeder Dessa hat sein bestimmtes Territorium, welches die Einwohner gemeinschaftlich besitzen. Dies besteht in Reisfeldern, Weiden und Wäldern. Nur die kleinen Stückchen Landes, welche die einzelnen Wohnungen der Eingebornen

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

umgeben, sind Privateigenthum, und auch diese noch nicht einmal überall.

Zur Anlage der Kaffeegärten wird gutes hochgelegenes Waldland erfordert, welches meistens von den Dessa's entfernt liegt, indem diese gewöhnlich in wasserreichen Ebenen ihre Lage haben. Der Javane musste also um Kaffeegärten anzulegen sich weit von seiner Wohnung wegbegeben, sich an diesem entfernten Orte niederlassen, Bäume fällen, und den Boden vorbereiten, um später die Kaffeebäume darauf zu pflanzen, von welchen er erst nach vier Jahren Früchte erhalten konnte. Eine solche Unternehmung konnte der einzelne Javane nicht ausführen. Nur durch die vereinten Bemühungen eines ganzen Dessa's konnten Kaffeegärten angelegt werden. Um jedoch die Insassen hierzu zu bringen, musste die Regierung einschreiten. Ohne diese wird der Javane nie Etwas unternehmen, was vier bis fünf Jahre Arbeit erfordert, ehe es den geringsten Nutzen liefert. Auch allein dem Zwange, welchen die Commission den Javanen zu diesem Endzweck auferlegte, ist es zuzuschreiben, dafs die Kaffeecultur wieder gehoben worden ist. Kein Beispiel besteht auf Java, dafs jemals auf die oben bezeichnete Weise ohne Dazwischenkunft der Regierung ein Kaffeegarten angelegt worden wäre.

Die Idee, dem Javanen als eine billige Vergeltung für seine Arbeit die freie Verfügung über den Rest der Kaffee-Erndte, nach Bezahlung der Abgaben, zuzugestehen, war theoretisch gut, eben so wie die Idee der freien Verfügung über die eigne Person — aber in der That nicht zu realisiren.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Um sich hiervon zu überzeugen, ist es nur nöthig zu wissen, auf welche Weise der Kaffee gezogen wird und aus den Händen des Pflanzers in die des Kaufmanns übergeht, welcher ihn ausführt.

Es ist bereits angegeben worden, dafs das Anpflanzen und Unterhalten der Kaffeegärten den Dessa's oder den Bewohnern derselben als eine Verpflichtung auferlegt wurde, wobei man auf folgende Weise verfuhr: Man berechnete die Zahl der Familien eines Dessa und bestimmte im Verhältnisse hierzu die Gröfse der Anpflanzung, es wurden z. B. für jede Familie in einem Dessa jährlich ein oder zweihundert Bäume gerechnet. Beamte mufsten das nöthige Land auswählen und den Dorfhäuptlingen und andern javanischen Häuptern die Ausführung der ferneren Arbeit übertragen, welche die Anlage erforderlich machte, wie die Bestimmung einer hinlänglichen Zahl Arbeiter für jeden Tag und einer passenden Zeit zur Anpflanzung selbst. Das Auswählen der Mannschaft, welche die Arbeit erforderte, sollte nach dem *Adat* geschehen.

Einige Dorfbewohner sind den Volkseinrichtungen und dem Herkommen gemäfs von öffentlichen Diensten frei. Auch haben die Dörflinge noch aufser der Anlage der Kaffeegärten andere Geschäfte zu besorgen, z. B. das Verfertigen und Unterhalten der Brücken, Wasserleitungen u. s. w. Daher konnten für den Kaffeebau auf die Dauer nur eine gewisse Anzahl Personen ausgelesen werden, und dieselben mufsten, weil entweder die Kaffeeplantagen entfernt von dem Dorfe liegen, oder doch da angelegt werden, von Zeit zu Zeit abge-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

löst und durch andere ersetzt werden. Da nun die Vertheilung der Arbeit auf die Einzelnen lediglich von den Häuptlingen abhing, so fielen hierbei häufig Ungerechtigkeiten vor und die Vertheilung geschah sehr ungleich.

Zum Erndten des Kaffees werden auch Frauen und Kinder gebraucht, aber auch hiervon sind, dem Adat gemäfs, einzelne frei. Nach der Kaffee-Erndte fragt sich nun, welches der Mafsstab sein soll, nach welchem dieselbe vertheilt wird. Sicherlich ist dieser doch nur in dem Verhältnisse der Gröfse der Arbeit zu finden, welche von den Einzelnen aufgewandt worden ist.

Bei einem Volke jedoch, welches so wenig geistig entwickelt ist, als die Javanen, kann man gewifs keine Einrichtung erwarten, nach welcher die Realisirung einer solchen Vertheilung möglich wäre. Die Zahl der holländischen Beamten ist zu klein und oft der Sprache zu unkundig, um diese nach Recht und Billigkeit vornehmen zu können; deshalb überliefsen die Bewohner dieselbe ihrem Häuptlinge. Dies hatte zur Folge, dafs sich schnell Aufkäufer sammelten, gröfstentheils Chinesen und Araber, welche die Erndte von den Häuptlingen übernahmen, indem sie diesen Vorschüsse, zum Theil an Geld, zum Theil an Waaren machten und zugleich die Verbindlichkeit eingingen, die Abgabe an das Gouvernement abzutragen.

Der Javane ist von dem Vornehmsten herab bis zu dem Geringsten unbedachtsam und verschwenderisch. Die Waaren und das Geld wurden ihm mit Wucherzinsen angerechnet und bei Ablieferung

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

des Kaffees hatte er gewöhnlich wenig mehr zu empfangen. Dies Wenige wurde unter der Bevölkerung sehr willkührlich vertheilt. Da auch eigentlich niemand wusste, was ihm zukam, so begnügte man sich hiermit und betrachtete den Kaffeebau als Frohndienst, wie die Unterhaltung der öffentlichen Wege, Brücken, Wasserleitungen und dergl. Die eigentlichen Vortheile dieser Cultur kamen also nur den chinesischen Aufkäufern zu Gute, und ein geringer Theil dem Häuptlinge, während doch das Volk die Last davon trug. Aus den genauen Untersuchungen, welche der General van den Bosch anstellen liefs, geht hervor, dafs der Javane für seinen Kaffee nur 6 Fl. Kupfer für den Pikol genoss und dies nur in einem Districte, in den meisten Districten erhielt er nur zwei Fl. und in manchen Nichts.

Aufserdem hatte der Grundzins, welcher die Hälfte, zwei Fünftheile oder ein Drittheil der Erndte betrug, zur Folge, dafs der Werth alles Grundbesitzes verfiel, insoweit der Boden nicht mit eigenen Händen bearbeitet werden konnte. Denn wenn der Landbesitzer einem Andern Land zur Benutzung überlässt, so erhält er hierfür zwei Fünftheile oder die Hälfte der Erndte nach Verhältniss der Fruchtbarkeit, und der Rest verbleibt dem Bebauer. Was konnte aber ein Stück Landes nützen, von welchem die eine Hälfte oder zwei Fünftheile an das Gouvernement und die andere Hälfte oder drei Fünftheile an die Bearbeiter gegeben werden musste?

Vorher bemerkte ich, dafs bei der Vertheilung der Ländereien die Rechte, welche Einzelne auf

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

den Boden hatten, berücksichtigt wurden. Aber man sieht, was diese Berücksichtigung werth war. Der Grundbesitzer war dem sonst abhängigen Arbeiter gleich gemacht worden; weshalb denn auch auf Java dies System *Tiang-alit-System*, d. h. System des gemeinen Mannes, genannt wurde.

Man hatte also dem Javanen die freie Verfügung über seine Person und Arbeit zugesagt und ihn hierfür einen Grundzins zahlen lassen, aber dennoch zwang man ihn zum Kaffeebau, dessen Früchte in die Hände einer Anzahl Betrüger kamen und ruinirte durch eben jenen Grundzins den Werth des Grundbesitzes durchaus. Man vergleiche mit dem Obigen die Bebauungsart des Kaffees, wie sie nach dem Adat auf Java getrieben wird. Jeder Dessâ ist nach diesem verpflichtet, zum Kaffeebau eine gewisse Anzahl Mannschaften zu liefern, welche dagegen die Freiheit vom Grundzins geniefsen. Jeder Insasse kann auf diese Weise sein Reisfeld bebauen lassen gegen den Abstand des Theils der Reiserndte, welchen sonst das Gouvernement erhalten hätte, im Falle er mit dem Kaffebau beschäftigt ist. Oder er kann eine Person zum Kaffeebau für sich stellen, indem er dieselbe durch den Theil seiner Erndte entschädigt, welchen er, wenn er nicht mit dem Kaffeebau beschäftigt wäre, zur Tilgung des Grundzinses abgeben müsste. Hierdurch erhalten die *Tjatjas* zugleich den Vortheil, ihren Arbeitern *(wuwung)* das Bebauen des Kaffees übertragen zu können. Auf diese Weise ist die Kaffeecultur von jeher bis auf diesen Augenblick in den Preanger Regentschaften getrieben worden.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Der Javane bezahlt hier aber noch den Zehnten von seiner Erndte an seine Häuptlinge, doch geniefst er auch bei Ablieferung des Productes in die grofsen Packhäuser eine Vergütung von sieben Fl., für 225 Pfund, während aufserdem noch die Regenten und Häuptlinge niederen Ranges für jeden Pikol, welcher geliefert wird, eine Gratification von 1⅓ Fl. erhalten.

Von allen Districten auf Java sind die Preanger Regentschaften aber die wohlhabendsten, haben von jeher dem holländischen Gouvernement am meisten geliefert und sich niemals gegen dasselbe aufgelehnt.

Früher war die sogenannte Zwangsarbeit mit der Freiheit von der Abgabe des Grundzinses vereint gewesen, wie wir bei Betrachtung der Administration der Compagnie sahen; jetzt jedoch musste noch trotz der Zwangsarbeit eine schwere Abgabe gegeben werden. Man legte den Javanen einen viel drückendern Zwang auf, als in den früheren Zeiten, wo die ganze Nordküste Javas kaum 10000 Pikol Kaffee und eine unbedeutende Quantität von Zucker und Indigo lieferte, während jetzt die Kaffeelieferung auf 200000 Pikol gebracht worden war. Aufserdem mussten die Javanen noch den neuen Weg, welcher sich über die ganze Länge der Nordostküste erstreckt und durch viele Brücken verbunden ist, unterhalten, ohne selbst den geringsten Nutzen davon zu haben, indem sie denselben mit ihren inländischen Karren nicht befahren durften.

Aus allen diesem ergiebt sich, dafs, obwohl die Ausbreitung der Kaffeecultur bedeutender als

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

früher in dieser Epoche wurde, doch die Art derselben weder mit der proclamirten persönlichen Freiheit, noch mit dem Nutzen und der Neigung der Javanen im Einklange stand.

Der Zuckerbau wurde in dieser Epoche sowohl durch die hohen Preise, als auch durch die Ermuthigung dazu von Seiten des Gouvernements aus seinem Verfalle erhoben. Die Ausfuhr des Zuckers hatte im Jahre 1828 ohngefähr 26000 Pikol betragen, im Jahre 1829 stieg sie bis auf 55000 Pikol.

Wenn der Zucker hoch im Preise stand, so ist auf Java immer viel producirt worden; aber auf die Dauer konnte sich dieser Culturzweig, ohne Dazwischenkunft des Gouvernements nicht halten, weil bisweilen der Preis unter die Productionskosten fiel. Im Jahre 1830 wurden die Unternehmer wieder hiermit bedroht; in den östlichen Districten waren bereits eine Anzahl derselben zu Grunde gerichtet, und man konnte ohne die Anwendung besonderer Mafsregeln auf keine wirkliche Blüthe dieses Culturzweiges rechnen.

Die Indigocultur hatte man ebenfalls versucht. Bereits früher hatte sie auf Java bestanden, war jedoch unter der Regierung des General Daendels abgeschafft worden. Potel ergriff sie wieder und führte eine neue Art ein, diesen kostbaren Artikel zu gewinnen. Der Burggraf du Bus erweckte von Neuem den Eifer für den Anbau der Indigopflanze. Im Jahre 1823 wurden über 17000 Pfund und zwei Jahre später über 46000 Pfund ausgeführt. Doch war die Bereitungsart so kostspielig, dafs bei einem Sinken des Preises, welcher bei Ausbreitung des

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Indigobaues in andern Ländern zu fürchten war, alle javanischen Fabriken zu Grunde gerichtet worden wären.

In den Jahren von 1826 bis 1830 hatte man einige Versuche mit andern Culturzweigen gemacht, aber in viel zu kleinem Mafsstabe, als dafs über die Resultate, bei einer wirklichen Einführung, mit einigem Recht hätte geurtheilt werden können. Keiner dieser neuen Agriculturzweige hatte einen Ausfuhrsartikel geliefert und man hatte nicht einmal die wahrscheinliche Voraussicht, dieselben ohne Dazwischenkunft des Gouvernements verbreiten zu können. Auch war es keineswegs bestimmt ermittelt worden, welche Art und Weise des Anbaues die beste und vortheilhafteste war.

Die Preise der Colonialwaaren und insbesondere der javanischen, waren zu dieser Zeit sehr niedrig, so dafs der Werth der ganzen Ausfuhr aus dem ostindischen Archipele im Jahre 1828 nur 13,695210 Fl. betragen hatte, worunter Java mit 10,000000 Fl. ist, im folgenden Jahre hatte Java ohngefähr 8,000000 Fl. geliefert und der ganze indische Archipel 11,955672 Fl. Berücksichtigt man nun, dafs Java zur Bestreitung seiner Bedürfnisse eine Einfuhr zu bezahlen hatte, welche mit dem Werthe seiner Producte für den europäischen Markt übereinkommt und dafs aufserdem in Holland die Zinsen und Abtragungen auf seine ansehnlich vermehrte Schuldenmasse bezahlt werden mussten; so sieht man leicht ein, wie viel der Stand der Industrie hier zu wünschen übrig liefs, sowohl in Bezug auf seine Ausbreitung als auch rücksichtlich der Betriebsweise, welche, wie

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

wir gesehn haben, wenig mit den Sitten und Wünschen der Javanen übereinstimmte.

Anfangs entsprachen allerdings die finanziellen Resultate des Systems des Grundzinses den Hoffnungen, welche man im Mutterlande hegte. Hierzu hatte jedoch nicht wenig der sehr hohe Preis, in welchem der Kaffee stand, beigetragen. Als aber dieser im Preise fiel, entstand augenblicklich Geldmangel, welcher im Jahre 1824, also vor dem Ausbruch des Krieges gegen *Diepo Negoro*, so bedeutend war, dafs beschlossen würde eine Anleihe von 15 Millionen Sicca Ropyen (über 20 Millionen Fl.) bei dem englischen Handelshause *Palmer et Comp.* zu Calcutta zu machen, zahlbar nach zwanzig Jahren, gegen einen Zins von 9 Procent und noch andere Ausgaben für Commissionsgelder, welche damit verbunden waren. Den 10. December 1824 liefs der bevollmächtigte Generaldirector der Finanzen vor dem Notar K. Hoynis zu Batavia und Zeugen eine Acte aufnehmen, worin zur Sicherheit der 15 Millionen Sicca Ropyen alle Revenüen und Einkünfte, Territorien, bewegliche und unbewegliche Güter, welche dem Könige von Holland und dessen Gouvernement in Indien gehörten, hypothecirt wurden. Die Interessen und Ablösungen sollten an Palmer et Comp. bezahlt werden und zur Sicherheit hierfür wurden diesem Handlungshause eine solche Menge von Producten angewiesen, als auf dem Markte von Calcutta mit Vortheil verkauft werden konnten, während der Überschuss zum Theil längs dem Wege von Kanton, zum Theil in Europa verkauft werden sollte.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Absichtlich habe ich diesen Vorfall ausführlich beschrieben, weil er zeigt, wie grofs die Geldverlegenheit gewesen sein muss, welche einen solchen Contract nur im Entferntesten annehmbar erscheinen lassen konnte. Mit Recht verwarf der König von Holland diese Anleihe. Um jedoch dem bedeutenden Geldmangel abzuhelfen, wurde bei der holländischen Handelsgesellschaft, auf welche ich unten zurückkommen werde, eine Anleihe von 8 Millionen Fl. gemacht, und 20 Millionen Fl. wurden aufserdem in Holland aufgenommen. Von der letzten Summe mussten jedoch auch einige Ausgaben für Westindien gedeckt werden.

Im Jahre 1826 wurde der Burggraf du Bus de Ghisignies als Generalcommissar von Holland nach Java geschickt, um den Zustand der Angelegenheiten zu erforschen und solche Mafsregeln zu ergreifen, welche die Finanzen wieder herstellen konnten. Bereits vor der Ankunft dieses Generalcommissars war der Krieg gegen *Diepo Negoro* ausgebrochen, und die Ausgaben hatten bedeutend hierdurch zugenommen. Es musste deshalb im Jahre 1827 wieder ein Capital von 2,700000 Fl. aufgenommen werden und endlich wurde wieder im December 1828 eine neue Geldanleihe beschlossen, so dafs bis und mit dem Jahre 1830 eine Summe von 45,700000 Fl. für den Bedarf der Colonie aufgenommen und verbraucht worden war.

Aus dem Abschlusse der Bücher in Indien, welcher erst im Jahre 1832 Statt fand, geht hervor, dafs im Jahre 1830 die indische Administration ein Deficit von 23,150851 Fl. hatte. Hierbei sind die

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Kriegskosten, welche 18,673839 Fl. betrugen, nicht mitgerechnet, da diese als Schuld auf das Reich von *Djokjokarta* kamen. Beide Summen konnten nur aus den genannten Anleihen gedeckt werden. Der Burggraf du Bus verringerte die Ausgaben so viel er konnte und erhöhte die Abgaben so viel nur immerhin möglich war; doch war er nicht im Stande ein Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe herzustellen. Die Staatsrechnung vom Jahre 1828 zeigt noch ein ansehnliches Deficit und es war wahrscheinlich, dafs dieses nur nach und nach verschwinden würde. Ein Voranschlag auf fünf Jahre, welcher sich von 1831 bis 1835 erstreckte, wurde entworfen und für den Friedensfufs berechnet. Dieser gab an:

als Gewinn . . . . 106,753275 Fl.,
als Last hierauf . 104,730999 —
Überschuss . 2,022276 Fl.,

welches für jedes der fünf einzelnen Jahre einen Überschuss von 404455 Fl. bringt. Aber man hatte bei diesem Voranschlage nicht auf den Zins der Anleihe vom Jahre 1828 gerechnet, welche, wie ich schon angab, 15 Millionen Gulden betrug und wovon dieser Zins eine Summe von 1,050000 Fl. wegnahm, so dafs hierdurch allein ein jährliches Deficit von mehr als 600000 Fl. entstanden wäre.

Aufserdem waren mehre unvermeidliche Ausgaben, welche als Folgen des Krieges betrachtet werden müssen, in dem Voranschlage aufser Acht gelassen.

Dafs der Burggraf du Bus den Zweck seiner Sendung durch die Verminderung der Ausgaben

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

nicht erreichen konnte, muss man darauf geben, dafs die Finanzen der Colonie durch Zinsen gedrückt wurden, welche mehr denn 3 Millionen Fl. betrugen und durch einen kostspieligen Krieg, welchen man nicht vorhersehen konnte.

Die finanzielle Lage in Indien befand sich denn auch bis zum Jahre 1830 in nicht viel besserem Zustande als in den Zeiten der Compagnie und hatte eine Änderung im höchsten Grade nöthig.

Errichtung der holländischen Handelsgesellschaft.

Der Handel, welcher früher noch einige Vortheile für das Mutterland abgeworfen hatte, nahm eine sehr ungünstige Richtung in dieser Periode. Zugleich fielen manche indirecte Vortheile weg, z. B. das Übermachen von bedeutenden Capitalien an Privaten im Mutterlande, welche in den letzten Zeiten nur unbedeutend waren. Viele holländische Häuser, welche nach Indien Handel trieben, liquidirten mit 20 bis 30 Procent Verlust und manches derselben ging in dieser Zeit zu Grunde.

Doch wir gehen zu den Ursachen zurück, wodurch der holländische Handel mit den eignen Colonien verfiel. Alle Monopole hatten aufgehört, und Engländer, Franzosen und Amerikaner drängten sich auf die Stapelplätze Javas. Schnell jedoch

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

stellte sich nun heraus, dafs besonders die englischen Kaufleute bedeutende Vortheile vor den holländischen erlangten. Die Vortrefflichkeit ihrer Fabriken erlaubte ihnen Fabricate in den ostindischen Archipel einzuführen, welche früher hierselbst verfertigt oder aus dem Westen von Indien bezogen worden waren, und eben diese Fabricate zu Preisen zu verkaufen, für welche diese weder auf Java selbst geliefert werden konnten, noch anders woher einzuführen waren. Hierdurch bekam der englische Kaufmann einen Absatz nach Indien, welcher wichtige Vortheile abwarf. Während dieser Zeit beschränkte sich der holländische Handel, welcher mit den englischen Fabricaten nicht wetteifern konnte, nur auf die Überfuhr von Victualien, welche durch eine grofse Concurrenz nur Schaden herbeiführten. Deshalb musste die Rückladung des niederländischen Kaufmanns die Kosten der Aus- und Zurückreise tragen, während bei englischen Kaufleuten die Kosten auf die Aus- und Zurückreise vertheilt wurden. Die Letzteren, hierdurch besonders begünstigt, konnten deshalb auf Java einen ungleich höheren Preis für die Colonialwaaren bezahlen als die Holländer. Aufserdem gingen jährlich 60 bis 70 Schiffe nach *Botany-bay* und anderen Plätzen in Neuholland, um Sträflinge, Colonisten und Bedürfnisse für diese überzubringen. Die Rheder der Schiffe verdienten hierbei reiche Frachtgelder und die Schiffe begaben sich, wenn sie keine Rückladung in *Port Jakson* erhalten konnten, nach Java und anderen Orten des ostindischen Archipels, wo nur eine solche zu bekommen war. Sie begnügten

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

sich nicht selten mit einer Fracht von 120, 100 ja 80 Fl für die Last, während der holländische Kaufmann noch jetzt, wo die Frachten aufserordentlich vermindert sind, über 150 Fl. für die Fracht bezahlen muss.

Nicht weniger wurde der englische Handel begünstigt durch eine Verordnung in England, nach welcher der Kaffee, welcher von *Siecapore* eingeführt wurde, eine Abgabe bezahlen musste von neun Pences, während von allem andern fremden Kaffee ein Schilling erhoben wurde. Alle englischen Besitzungen zusammengenommen liefern aber nicht die Quantität Kaffee, welche im Mutterlande verbraucht wird. Ein Theil des Kaffees von Java konnte daher über Sincapore zum Verbrauch nach England geführt werden; in diesem Falle genoss derselbe einen Schutz, welcher, mit anderm fremden Kaffee verglichen, mehr denn 18 Fl. auf den Pikol betrug, welches auf den ganzen Werth nicht weniger als 60 Procent ausmacht. Nach Beachtung dieser Umstände wird es erklärlich sein, warum bei einem freien Handel Holland nicht mit England rivalisiren konnte. Die Colonialwaaren Javas brachten in dieser Zeit fremden Ländern mehr Nutzen, als dem Mutterlande, denn die englischen Kaufleute trieben die Waaren auf dem Markte zu Batavia so sehr auf, dafs der holländische Kaufmann sie entweder gar nicht kaufen konnte oder doch Nachtheil dabei hatte. Wenn auch die Colonie hierbei nicht litt, so wurde doch der holländische Handel fast vernichtet. Um diesen zu heben und wenigstens dem fremden Handel gleichzustellen, wurde

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

zwar die fremde Zufuhr nicht verhindert, aber doch durch eine höhere Abgabe mehr niedergedrückt. Aber auch die Capitalien der vereinzelten holländischen Handlungshäuser konnten nicht, obgleich sie bedeutend waren, mit den reichen Fonds wetteifern, worüber der englische Handel gebot. Ausserdem kamen die Schiffe, welche Colonialwaaren nach Holland brachten, sehr unregelmäfsig an, so dafs bald wirklicher Mangel an Producten, bald plötzlicher Überfluss vorhanden war. Hierdurch entstand ein fortwährendes und so bedeutendes Schwanken der Preise, dafs die oft grofsen Verluste, als Folge hiervon, allen Speculationsgeist unterdrückten. Man kann annehmen, dafs Holland, von der Wiedererlangung Javas bis zum Jahre 1824, mehr Schaden als Nutzen bei seinem Handel hatte. Diese Resultate und deren Ursachen, welche zu entwickeln ich mich bemüht habe, liefsen die Idee entstehen, eine Handelsgesellschaft zu bilden, welche durch den Verein von Capitalien und durch eine regelmäfsigere Betreibung des Handels im Stande sein konnte, alle oben angedeuteten Nachtheile für den Handel Hollands zu vermeiden. Im Jahre 1824 bildete sich diese Handelsgesellschaft *(Handelsmaatschappy)* unter dem Schutze des Königs. Um sie zu heben und sie in Vortheil gegen den englischen Handel zu stellen, wurde ihr auf eine bestimmte Reihe von Jahren die ganze Quantität Kaffee verkauft, welchen die Preanger Regentschaften lieferten, und sie erhielt das Privilegium, alle Bedürfnisse des indischen Gouvernements diesem zu überbringen. Ein grofser Vortheil wurde ihr durch

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

die Abgabe von 25 Procent verliehn, welche auf fremde Baumwollenwaaren gelegt worden war, und ein nicht minder grofser durch Überbringen der Bedürfnisse und Truppen-Transporte, welche vom Jahre 1825 an der Krieg gegen den *Diepo Negoro* auf Java nothwendig machte. Hierdurch entstand ein bedeutender Mangel an Schiffsraum. Die Handelsgesellschaft konnte den Schiffen der Privatrheder eine reichliche Fracht geben. Erst von jetzt an beginnt der holländische Handel sich aus seinem tiefen Verfalle zu erheben, doch nur nach und nach, und erst der folgenden Periode war es vorbehalten, ihn zu der Höhe emporzubringen, auf welcher er jetzt steht. Doch ich verlasse diesen Gegenstand, um mich zur Bevölkerung Javas selbst während dieser Periode zu wenden.

Die Ruhe und Zufriedenheit, welche unter den Javanen in den letzten 50 Jahren unter der Compagnie herrschte, sahen wir schon in dem folgenden Zeitraume durch neue Einrichtungen im Innern der Insel getrübt. Auch in dieser Periode, von der Occupation der Engländer an, deren Folgen wir schon früher betrachteten, bis zum Jahre 1830, dauerten diese Trübungen fort, trotz dem dafs man ein Regierungssystem adoptirt hatte, welches nach unseren Begriffen ein liberaleres als das frühere war. In Bantam und Cheribon brachen 1817 Unruhen aus und 1825 entstand der Krieg gegen den *Diepo Negoro*, welcher fünf Jahre fortdauerte, bis er endlich erst im Jahre 1830 nach vielen Opfern an Geld und Blut unter dem General van den Bosch beendigt wurde. In den letzten 25 Jahren

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

haben neun Kriege und Volksaufstände auf Java Statt gefunden und man nimmt an, dafs in diesen über 200000 Javanen und mehr als 30000 Mann, welche unter dem holländischen Panier fochten, umgekommen sind. Obgleich alle Häuptlinge in den holländischen Besitzungen, in welche *Diepo Negoro* Einfälle machte, dem Gouvernement getreu blieben, so verband sich doch ein Theil der Bevölkerung mit dessen Feinden und kämpfte mit einer Wuth und Erbitterung, welche bis dahin auf Java unerhört war. Das Ermorden aller Europäer, welche in ihre Hände fielen, die gänzliche Vernichtung der Truppen des Majors Buskens und die Zerstörung aller Gebäude, welche den Weifsen gehörten, zeigt dies hinlänglich. Jetzt scheint das Volk ein anderes zu sein, als es früher gewesen war, es sagt sich los von seinen sonst knechtisch verehrten Häuptern und vertritt eine Meinung, welche von der seiner Fürsten abweicht, — eine ungewöhnliche Erscheinung in dem javanischen Volkscharacter, welche zeigt, dafs das Volk in seinen heiligsten Interessen verletzt war. Erwägt man nun hierbei, dafs gerade in diesem Zeitraume die Verfassung Javas eine freiere und liberalere als jemals vorher war, so drängt sich uns die erfahrungsmäfsige Überzeugung auf, dafs die Javanen für eine solche nicht geeignet waren. Obgleich das Streben des Generalgouverneurs van der Capellen, welcher nach dem englischen Interregnum die Insel administrirte, die rühmlichste Anerkennung aus philanthropischem und moralischem Gesichtspunkte verdient, so lässt sich doch nicht verkennen, dafs

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

dasselbe politisch fehlerhaft war. Unwiderleglich zeigt die Geschichte der Javanen, dafs Ruhe und Zufriedenheit unter ihnen herrschten, so lange sie ihren Begriffen und Vorurtheilen gemäfs regiert wurden; dafs jedoch blutige Kriege entstanden, sobald man eine Regierungsform einführte, welche nach unserer Denkweise eine bessere scheint. Auch diese Epoche zeigte dies wieder hinlänglich und entsprach weder in Bezug auf die innere Ruhe, noch in commerzieller und finanzieller Beziehung den Wünschen und Hoffnungen des Mutterlandes. Zählt man zu der neuen indischen Schuld diejenige, welche die Compagnie contrahirt hatte mit deren Zinsen, so stellt sich heraus, dafs das Mutterland seit 50 Jahren mehr denn 150 Millionen Fl. für seine Colonie aufgeopfert hatte, ohne dafür in den letzten 25 Jahren weder commerzielle noch bedeutende indirecte Vortheile zu geniefsen, dafs Tausende von Menschen in den Kriegen untergegangen waren, ohne dem Mutterlande einen wirklichen Vortheil mit den Strömen Bluts zu erkaufen.

Obgleich wir jedoch das System der Regierung in dieser Epoche zu verwerfen gezwungen waren, so dürfen wir doch dieselbe nicht eher verlassen, bis wir auch ihre Lichtseite betrachtet haben. Manche Bemühungen waren geglückt und Java bot einen anderen Anblick dar gegen das Ende dieses Zeitraums, als in dem Jahre 1816, wo die Engländer es den Holländern wieder abtraten. Eine coloniale Armee war vollständig organisirt, die inländischen Bataillone waren trefflich ausgerüstet; eine Marine, welche eine grofse Menge von kleinen

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Kreuzerschiffen, Briggs, Schoonern, Kanonierboo-ten zählte und aufserdem noch eine schöne Fre-gatte, welche auf den Werften der Insel erbaut worden war, lag segelfertig in den Häfen. Viele Casernen, Officierswohnungen, Hospitäler, Magazine waren zum Theil neu angelegt, zum Theil aus dem Verfalle emporgehoben, in welchem sie sich 1816 befanden. Die Arsenale und Magazine für die See-macht waren wieder hergestellt und reichlich mit allen Bedürfnissen versehn. Die Insel *Onrust* erhob sich aus ihren Ruinen und wurde von Neuem mit einer trefflichen Werfte und Vorrathshäusern ver-sehn. Die Häfen, welche verfallen waren, wurden restaurirt. Neue Wege wurden gezogen, welche den inländischen Handel begünstigten; Dämme, Schleusen und Brücken reparirt oder neu erbaut, die Posten von Neuem organisirt; neue und gesun-dere Gefängnisse angelegt. In allen Theilen der Insel zeigte sich das Streben, so viel Nützliches als nur immerhin möglich war, zu verrichten.

Die Kuhpockenimpfung wurde eingeführt und jährlich 30 bis 40000 Kinder unentgeldlich geimpft, wodurch die grenzenlosen Verwüstungen aufhörten, welche die Blattern auf der Insel Java angerichtet hatten. Aus allen diesem ersieht man, dafs, wie wohl-gemeint das ganze Streben der Regierung war und wie Nützliches sie auch im Einzelnen zu Wege brachte, doch die Mafsregeln für die Regierung selbst unzweckmäfsig waren und niemals das vor-gesetzte Ziel erreichen konnten.

Wir wenden uns jetzt zu dem folgenden Re-gierungssysteme, zu dem, welches der General van

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

den Bosch einführte, welcher 1830 die Administration übernahm. Durch dieses System endlich sehen wir eine Aufgabe gelöst, deren Lösung über zwei Jahrhunderte hindurch dem Mutterlande vergebliche Mühe und Kosten gemacht hatte. Dieses ist es, welches die Colonie zu einer bis dahin unglaublichen Blüthe brachte und mit dem unerwarteten Glanze seiner Resultate siegreich seine Widersacher im Mutterlande widerlegte.

Java unter dem Agricultursysteme,

eingeführt im Jahre 1830 durch den General van den Bosch.

Ehe wir zur Beschreibung des neuen Systems mit seinen Folgen übergehen, welches der General van den Bosch auf Java einführte, ist es nothwendig, einige Ausflüsse des frühern in's Auge zu fassen, welche bei seinem Regierungsantritte noch fortdauerten. Nur nach Beachtung dieser können wir einen richtigen Schluss auf die Lage der damaligen Verhältnisse machen und die Folgen der neuen Administration gehörig würdigen.

Der Krieg gegen *Diepo Negoro* dauerte fort, nahte sich aber sichtbar seinem Ende. Alle bedeutenden Häuptlinge waren durch die Holländer gefangen genommen oder unterworfen. Der unermüdliche *Diepo Negoro* floh noch, von einer geringen

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Anzahl Anhänger begleitet, unaufhörlich von den holländischen Truppen verfolgt, in den waldreichen Bergen *Djokjokartas* umher. So lange er selbst noch nicht gefangen war, durfte man die holländische Kriegsmacht, welche über 36000 Mann stark war, nicht schwächen. Endlich wurde dieser kühne, unruhige Mann, welchen seine Geistesgaben eines bessern Schicksals würdig machten, am 28. März 1830 gefangen, und nun erst durfte man die Hülfstruppen entlassen. Doch blieb die Armee noch längere Zeit hindurch fortwährend auf dem Kriegsfufse, welchen aufser den Verhältnissen auf Java, auch die Lage des Mutterlandes erforderte. Daher kam es, dafs im Jahre 1830 ohngefähr 4 Millionen und die folgenden Jahre hindurch jährlich 1½ Million Gulden mehr als in Friedenszeit weggenommen wurden, für welche jedoch nur der Voranschlag gemacht worden war. Aufserdem wurden aber noch in Folge des Krieges bedeutende Ausgaben nothwendig. Die inländischen Corps *(Barissan's)*, welche den jetzt unterworfenen Häuptlingen angehörten, mussten unterhalten werden und durften nur nach und nach vermindert werden, damit sie nicht über eine plötzliche Auseinandersprengung unzufrieden, von Neuem der öffentlichen Ruhe gefährlich werden möchten; den unterworfenen Häuptlingen selbst hatte man bedeutende Vergütungen zugesagt, welche in Geld realisirt werden mussten. Die javanischen Fürsten und Prinzen waren durch den Krieg in grofse Schulden gestürzt worden, welche man ebenfalls, um neuen Unruhen zuvorzukommen, bezahlen musste. Ebenso hatte das Gou-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

vernement den Pächtern in den Fürstenländern Entschädigungen zugesagt und manche andere Ausgabe, welche zu den unvorhergesehenen gehörte, war nothwendig.

In den Cassen Java's und der andern holländischen Besitzungen war am Ende des Jahres 1829 eine Summe von 5,721380 Fl. vorräthig, von welcher eine flüssige Schuld von mehr als 2 Millionen im Laufe des Jahres 1830 bezahlt und aufserdem die Administrationskosten für die ersten sechs Monate gedeckt werden mussten.

Der neu ernannte Generalgouverneur war mit einem Credit von 2 Millionen Fl. auf das Colonial-Departement versehn, wovon aber nur 1 Million gebraucht wurde. Aufserdem wurden 2 Millionen Fl. durch die Fregatte Rupel angebracht, wovon über 1 Million als Reservefonds bei der Bank deponirt und beinahe 1 Million zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse benutzt wurde. Man füge noch hinzu, dafs das Jahr 1829 mit einem nachtheiligen Saldo von ohngefähr 6 Millionen abgeschlossen wurde, ohne die Kriegskosten, mit welchen *Djokjokarta* belastet war und man wird einsehn, dafs bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden blieben, wenn das indische Gouvernement sich im Jahre 1831 alle Bedürfnisse selbst stellen sollte, wie es der König der Niederlande befohlen hatte, und gleich darauf der Ausbruch der belgischen Unruhen nothwendig machte. Schnell musste man Mafsregeln ergreifen, um nicht allein die Ruhe auf Java herzustellen, sondern sie auch dauernd zu befestigen. Die Nachtheile, welche sich bei jedem

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

jährlichen Rechnungsabschlusse zeigten, mussten aufhören, die Einnahme musste die Ausgabe übertreffen, um das Mutterland mit der gewonnenen Summe unterstützen zu können. Zugleich musste der holländische Handel nach der Colonie gehoben werden, um auch die indirecten Gewinne für das Mutterland so viel wie möglich zu vermehren.

Das Monopolsystem der Compagnie, das Zwangsarbeitsystem des General Daendels, das Landrentesystem der Engländer hatten keineswegs, wie wir gesehn haben, den gerechten Anforderungen des Mutterlandes entsprochen, der General van den Bosch führte deshalb ein neues System ein, welches sich von dem vorigen dadurch unterschied, dafs dadurch hauptsächlich die Agricultur so viel wie möglich gehoben wurde, um Producte zu erzielen, welche einen bedeutenden Gewinn versprachen und die Industrie auf Java selbst vermehrten; beides jedoch auf eine Weise, welche mit dem *Adat* der Javanen übereinstimmte und das Mutterland den Betrag der vermehrten Production gewinnen liefs. Doch blieb die Ausbreitung der Agricultur Hauptzweck, denn nur nach Erreichung dieses konnte man die andern Pläne verwirklichen; daher denn auch das neue System „*stelsel van kultures*" genannt wurde.

Da sich das Cultursystem des Generals van den Bosch genau dem *Adat* oder dem javanischen Herkommen anschliefst, so müssen wir einige Bemerkungen über den javanischen Staatshaushalt wiederholen, ehe wir die neuen Einrichtungen selbst beschreiben.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Das Land, welches zu einem Dessa gehörte, war ungleich unter die Bewohner desselben vertheilt. Ein Theil derselben war von dem Besitze ausgeschlossen und stand in einem Abhängigkeitsverhältnisse von dem Grundbesitzer, welcher über die persönlichen Dienste des Abhängigen verfügte und demselben dafür einen Theil Landes abstand, welcher zu dessen Bedarfe hinreichte. Wurden von dem Abhängigen keine Handdienste geleistet, so bezahlte er die Hälfte der Erndte an sein Haupt oder seine Tjatja; wurden Handdienste geleistet, so war er gewöhnlich von dieser Abgabe frei.

Die Fürsten waren in so weit Eigenthümer alles Grund und Bodens, als sie das Recht hatten, von allem bebauten Lande eine Abgabe zu fordern, oder auch hierfür persönliche Dienste in Anspruch zu nehmen. Der Landbesitzer jedoch konnte sich diesen Abgaben entziehen, wenn er das Land der Commune zurückgab, welche dann den Nutzen davon hatte und die Lasten tragen musste. Die Abgaben und Dienste waren jedoch durch den *Adat* geregelt worden und bestanden für den Fürsten in einem Fünftheil der Erndte oder in Handdiensten, welche man im Durchschnitt auf 66 Tage jährlich rechnete. Wir haben gesehen, dafs unter dem Systeme der Landrente in der vorigen Epoche dieses Herkommen verletzt war, indem statt eines Fünftheils, ½, ⅖ oder ⅓ der Erndte erhoben wurde.

Sollte ein Agricultursystem auf Java mit Glück eingeführt werden, so musste dies so eingerichtet sein, dafs dies Herkommen nicht verletzt, sondern in Schutz genommen wurde. Nach dem *Adat*

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

ist dem Javanen in Folge des Klimas nichts angenehmer als müssig sein zu können, während er dabei mit allen Menschen das Streben gemein hat, von der Arbeit, zu welcher er verpflichtet ist, so vielen Nutzen, als nur immerhin möglich ist, zu ziehn. Diese beiden Eigenschaften hatte der General van den Bosch bei der Einführung seines neuen Systems im Auge und brachte diese in Verbindung mit dem *Adat*, um dem Javanen und besonders den *Tjatjas* die Gelegenheit zu verschaffen, entweder weniger zu arbeiten oder bei einer Arbeit, welche der früheren gleich war, mehr Vortheile zu genieſsen.

Daher wurde für das neue System als Grundsatz angenommen, daſs ein *Dessa*, welcher den fünften Theil seiner Reisfelder zum Anbau eines Gewächses hergab, welches für den europäischen Markt geeignet war, dabei aber nicht mehr Arbeit erforderte, als der Reisbau, von der Abgabe des Grundzinses frei sein sollte; daſs aufserdem der *Dessa* den Mitgenuss der Vortheile haben sollte, welche dies Gewächs lieferte, insofern sich bei einer Taxation herausstellen würde, daſs dieselben gröſser wären als der schuldige Grundzins und daſs das Missrathen der Erndte nur dem Gouvernement zum Nachtheil kommen sollte, wenn nicht Mangel an Eifer und Fleiſs von Seiten des Javanen die Schuld davon trüge.

Daſs diese Satzungen durchaus zum Vortheile des Javanen waren, indem derselbe mehr Nutzen von seinem Lande ziehen konnte, ist klar, wäh-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

rend es ihm frei stand weniger zu arbeiten, wie man weiter unten sehen wird.

Es war nicht genug, die Gewächse zu erndten, um Producte, welche für den Markt von Europa passend waren, zu erhalten; die Früchte mussten auch gröfstentheils fabrikmäfsig behandelt werden. Hierzu waren Capitalien, Kenntnisse und andere Erfordernisse nothwendig, welche man häufig nicht bei den Javanen erwarten konnte. Es wurden deshalb europäische und chinesische Industrie und Capitalien mit diesen Einrichtungen auf eine solche Weise verbunden, dafs dadurch eine gehörige Bearbeitung der rohen Stoffe gesichert wurde.

Bei einigen Culturzweigen, z. B. dem Zuckerbau, war es nothwendig, um nicht einen Theil der Bevölkerung zu sehr mit Arbeit zu belasten, die Geschäfte der Production des Zuckers so zu vertheilen, dafs ein Theil der Einwohner eines *Dessa* das Gewächs bis zur Reife bringen, ein anderer es erndten, ein dritter es zu den Fabriken transportiren, ein vierter die Arbeit in denselben übernehmen musste. Der letzte Fall trat aber nur dann ein, wenn keine hinlängliche Zahl Tagelöhner *(Kulies)* zu bekommen war.

Da der Javane ungern unter der Aufsicht von Europäern arbeitet und seine Häuptlinge zu diesem Zwecke vorzieht, so berücksichtigte man auch darin seine Neigungen. Dem europäischen Aufseher wurde nur aufgetragen, über die gehörige Bearbeitung der Felder zu wachen und darauf zu achten, dafs die Erndte zur rechten Zeit vorgenommen würde.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Diese Grundsätze wurden nur da einer Modification unterworfen, wo örtliche Umstände oder Gebräuche dies erforderten. So wurde z. B. den Javanen in einigen Residentschaften erlaubt, für eigne Rechnung die Gewächse zu cultiviren, wozu sie dann den gröfsten Theil ihrer Reisfelder benutzten. In diesem Falle blieben sie jedoch mit der Zahlung des gewöhnlichen Grundzinses von den Reisfeldern belastet. Besonders in den östlichen Districten, wo der Zuckerbau bereits einige Fortschritte gemacht hatte, legten die Javanen für eigne Rechnung Plantagen an. Das neue System breitete sich hier schnell aus.

Da, wo weder die Häupter noch das Volk mit dem Culturzweige bekannt waren, rief man augenblicklich eine hinlängliche Anzahl geschickter Arbeiter auf und erliefs diesen für ihre Arbeit den schuldigen Grundzins.

Auch wurden nicht immer Reisfelder zu den neuen Culturzweigen benutzt; wo diese selten waren, erlaubte man dem Javanen hochgelegenes Land dazu zu gebrauchen, um ihm die Arbeit angenehmer zu machen.

Die Schwierigkeiten, welche dies System bei seiner Ausführung fand, liefsen sich dadurch beseitigen, dafs man als Basis festhielt: dafs der Javane durch den Anbau eines Fünftheils seiner Ländereien mit Gewächsen für den europäischen Markt von dem sonst schuldigen Grundzinse frei war und dafs der Pflanzer seine Schuldigkeit gethan hatte, wenn er das Gewächs zur Reife gebracht hatte.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

In den Districten, wo die Ausbreitung der nothwendigen Culturzweige durch Unwissenheit von Seiten des Javanen Hindernisse fand, wurde diese auf folgende Weise dennoch zu Stande gebracht. Nachdem man den fünften Theil der Reisfelder eines *Dessa* abgesondert, oder wenn dies nicht mit Zufriedenheit der Bewohner geschehen konnte, eine hinreichende Strecke hochgelegenes Land ausgewählt hatte, so wurde die Arbeit unter die Bevölkerung auf folgende Weise vertheilt. Zur Bearbeitung eines jeden *Bouw**) Landes musste von dem *Dessa* ein Mann täglich gestellt werden, welcher nach einer Woche oder einem Monate, nach Wunsch der Bewohner, durch einen andern abgelöst werden konnte, so jedoch, dafs immer vier Mann für einen *Bouw* disponibel waren, von diesen aber nur Einer arbeitete. Die Arbeit musste unter Leitung eines qualificirten chinesischen *Mandor's* (Aufsehers) und unter Oberaufsicht des javanischen Häuptlings vorgenommen werden. Derjenige Theil der Bevölkerung, welcher hierzu verwendet wurde, hatte nur das Gewächs bis zur Reife zu bringen und blieb mit jeder andern Arbeit verschont. Die Erndte und nacherige Arbeit wurde nach gleichen Grundsätzen eingerichtet.

Für die Erndte musste eine hinlängliche Zahl wieder verwendet werden, aber immer in der Art, dafs nur der vierte Theil der ausgewählten Mannschaft zur Arbeit gebraucht wurde. Alle Personen,

---

*) Ein *Bouw* (sprich Bahu) ist gleich 500 Quadratruthen, vier *Bouw* sind gleich einer *Djong* = 2000 Quadratruthen.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

welche auf diese Weise der Agricultur dienen, sind von der Abgabe des Grundzinses frei.

Zum Fortschaffen der Erndte wurde eine ähnliche Einrichtung getroffen. So viel es möglich war, liefs man jedoch die Fabricanten Lastvieh und Fuhrwerk liefern nnd nur wenn dieses nicht ausreichte, die erforderliche Mannschaft auf gleiche Weise gegen Freiheit von dem Grunzins und Arbeit um den vierten Mann herbeischaffen.

Die Arbeit endlich in den Fabriken wird so viel als möglich durch freiwillige Arbeiter gethan und nur wo diese nicht zu bekommen sind ganz wie die übrige Arbeit. In diesem letztern Falle erhalten die Arbeiter, aufser dem Erlasse des Grundzinses, täglich eine zur Nahrung hinlängliche Quantität Reis und Salz, weil diese Arbeit mehr Urtheil und Kraftaufwand erfordert.

Dies sind die Grundzüge des Agricultursystems des Generals van den Bosch, welche dieser unter dem 24. Januar 1834 durch das indische Staatsblatt allen Beamten hohen und niedern Ranges bekannt machen liefs, um diese von der Nützlichkeit des neuen Systems zu überzeugen und sie, aufser durch den schuldigen Gehorsam, auch durch die Überzeugung Gutes zu stiften, zur eifrigsten Verbreitung der neuen Einrichtung zu veranlassen.

Zur gröfsern Deutlichkeit wollen wir dies System in seiner Anwendung auf einige Culturzweige betrachten, um beurtheilen zu können, welche Vortheile der Javane, der Fabricant und das Gouvernement von demselben geniefst.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Zuckercultur.

Der durchschnittliche Ertrag eines Bouv Landes (500 Q.-Ruthen) welcher mit Zuckerrohr bepflanzt ist, kann auf 15 Pikol angeschlagen werden. Ein Zuckeretablissement, welches 6000 Pikol liefern soll, erfordert also 400 Bouv Landes, welche zu ihrer Bearbeitung täglich 400 Mann erfordern, so dafs für die Arbeit 1600 Mann, welche durchschnittlich 2000 Bouv Reisfelder besitzen, von dem Grundzinse freigestellt werden.

Ein Mann schneidet durchschnittlich 500 bis 550 Stöcke Rohr täglich und 2000 bis 2200 derselben werden zu einem Pikol Zucker erfordert, so dafs vier Mann zum Schneiden des Rohrs für jeden Pikol nöthig sind, welchen das Etablissement täglich liefert. Da das Mahlen in ohngefähr 10 Monaten beendigt ist, so muss man täglich auf 20 Pikol Zucker rechnen; deshalb sind täglich 80 Zuckerrohrschneider nothwendig, so dafs für diese Arbeit 320 Mann von dem Grundzinse freigesprochen werden.

Zum Transport nach der Zuckermühle werden täglich 140 Karrenfrachten gerechnet, von welchen jede 320 Stöcke ladet; gewöhnlich fährt ein solcher Karren *(Pedatti)* täglich zwei oder drei Frachten, so dafs man hierfür 70 Karren rechnen kann. Da bei jeder Karre ein Mann nothwendig ist, so werden für diese Arbeit 280 Personen von dem Grundzinse befreit.

Obgleich durch bessere Einrichtung der Öfen jetzt weniger Holz als früher gebraucht wird, so wird doch noch täglich zu 20 Pikol eine Klafter verbraucht. Zum Fällen desselben werden täglich

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

fünf Mann erfordert, zum Transport mit Hülfe der Karren dieselbe Anzahl und somit werden wieder 40 Mann vom Grundzinse befreit.

Sobald das Zuckerrohr an den Fabrikanten abgeliefert ist, so liegt diesem die fernere Bereitung ob. Muss ihm aber die Mannschaft hierzu geliefert werden, so kann man annehmen, dafs täglich 50 Mann nöthig sind und also wieder 200 Mann vom Grundzinse freigesprochen werden.

Ein Zucker-Etablissement erfordert also:

Zur Bebauung des Landes die Freistell. vom Grundzinse von	1600 Mann,
Für das Schneiden des Zuckerrohrs	320 —
Für den Transport desselben	280 —
Für Holzfällen und Transportiren	40 —
Im Ganzen	2240 Mann.
Werden nun noch für die Mühle Arbeiter geliefert, welche jedoch der Fabrikant bezahlen muss, so erfordert dies noch die Freistellung vom Grundzinse von	200 —
überhaupt	2440 Mann,

wovon täglich, wenn es nöthig ist, 610 Mann arbeiten.

In den schon früher errichteten Zuckeretablissements in der Umgegend von Batavia, für welche 200 Mann arbeiten, werden 2500 Pikol Zucker gemacht, während diese 1600 Mann nur 6000 Pikol liefern, so dafs die Arbeit, welche auf diese Weise vorgenommen wird, bedeutend geringer für den Mann ist, als die, welche in der Nähe von Batavia nothwendig ist.

Die 2440 Mann genieſsen die Freiheit vom Grundzinse, welcher für den Mann durchschnittlich 7½ Fl., also im Ganzen 18300 Fl. beträgt, und dies, um die Arbeit für und in den Fabriken durch einen Zeitraum von 300 Tagen zu verrichten. Da aber

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

die Mühle von Zeit zu Zeit Reparaturen erfordert oder aus andern Ursachen still stehen muss, so kann man annehmen, dafs jährlich nicht mehr als 250 bis 260 Tage gemahlen wird, so dafs die Arbeit für jeden Mann etwa auf 65 Tage zu stehen kommt und sein Verdienst auf ohngefähr 12 Ct.*) für den Tag, welches überhin der gewöhnliche Tagelohn auf Java ist.

Dies ist aber keineswegs der einzige Nutzen, welchen der Javane, der zur Zuckercultur behülflich ist, von dieser hat; er stellt sich eben dadurch vom Grundzinse frei und ist im ungestörten Genusse der Erndte seiner Reisfelder. Ist er aber ein Grundbesitzer und besitzt z. B. vier Bouv Reisfelder *(Sawa's)*, so kann er Einen der vier dazu gehörigen Abhängigen *(wuwung's)* an dem Zuckeretablissement arbeiten und die drei übrigen das Land desselben bebauen lassen, indem er ihnen den Antheil jenes an der Erndte absteht, welcher in der Hälfte derselben besteht, während der verwendete Arbeiter am Zuckeretablissement die andere Hälfte der Erndte geniefst. Auf diese Weise erspart der Grundbesitzer $^3/_4$ der Belastung, welche er sonst von seinen Reisfeldern hätte bezahlen müssen.

Ein Mann, welcher nur einen Bouv Reisfeld besitzt, befreit sich von dem Grundzinse durch eine Arbeit, welche einen Fünftheil der Arbeit ausmacht, welche er für die volle Erndte hätte verrichten müssen, während er anders $^2/_5$ seines Feldes für den Grundzins hätte bearbeiten müssen.

---

*) Der holländische Gulden hat bekanntlich 100 Cent.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Man nehme an, dafs der Zucker auf Reisfeldern gebaut wird und dafs jeder 1/5 seines Landes dazu hergegeben hätte, dann hätte er nach dem frühern System noch aufserdem 1/5 zur Deckung des Grundzinses bearbeiten müssen. Nimmt man nun an, dafs dieser Theil einem Andern zur Bebauung übergeben wird, so kommt dem Eigenthümer die Hälfte der Erndte zu Gute und in diesem Falle wird er für die überbleibenden 3/5 dieselbe Arbeit zu leisten haben, als wenn er den Grundzins bezahlte. Wenn ein Fünftheil gleicher Arbeit für die Zuckerfabrik erfordert wird als er sonst auf ein Fünftheil seiner Reisfelder verwendet, welche nun im Ganzen 1/5 der Arbeit ausmacht, welche er sonst gehabt hätte, so geniefst er aufserdem 1/5 der Erndte von dem übrigen Fünftheile, welches er an den Bearbeiter abgestanden hat; so dafs der Javane mit einer geringern Arbeit, als wozu er sonst verpflichtet gwesen wäre, mehr als einen gleichen Nutzen hat. Wenn er nun selbst 1/5 seines Landes bearbeitet und das übrige 1/5 mit Zuckerrohr bepflanzt wird, dann wird er nicht mehr als früher zu bearbeiten haben und 1/5 mehr von seiner Erndte Nutzen ziehn. Hieraus geht nun deutlich hervor, dafs dieses System den Javanen bei geringerer Arbeit einen gleichen Vortheil und bei gleicher Arbeit einen gröfsern Gewinn als das frühere System verschafft.

Übrigens bedarf es wohl keines Beweises, dafs die Anpflanzung eines Bouv Zuckerrohrs bis zur Reife des Gewächses eine viel geringere Arbeit fordert, als ein Reisfeld derselben Gröfse, da hierbei

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

aufser der Arbeit, welche das Pflügen, Säen und Pflanzen des Reis erfordert, dieser noch geerndtet, nach Hause gebracht, gestampft und nach dem Bazar transportirt werden muss.

Doch wir wollen nun betrachten, wie hoch das auf diese Weise erhaltene Product zu stehen kommt und in wiefern es den Grundzins vergütet, welcher dafür aufgeopfert werden musste.

	Fl.	Ct.
Nach den gegebenen Bestimmungen kostet das Zuckerrohr an Transport, Schneiden und Pflanzen, für eine Anpflanzung von 400 Bouv, welche 6000 Pikol Zucker liefern, durch die Freistellung vom Grundzins von 1600, Personen, jede gerechnet zu 7 Fl. 50 Ct., Fl. 12000, also kostet das Zuckerrohr für einen Pikol	2	—
Für Schneidelohn werden 320 Personen von einem Grundzinse von 2400 Fl. befreit, welches auf den Pikol macht	—	40
Für Transportkosten für 280 Personen, insofern Menschen dazu gebraucht werden, per Pikol	—	35
Zwei chinesische Mandor's, deren jeder vom Gouvernement monatlich 30 Fl. erhält, macht per Pikol	—	12
Summa...	2	87

Die Ausgabe für Büffel und Karrenlohn kann auf folgende Weise berechnet werden:

	Fl.	Ct.
Auf 70 Karrenfuhren täglich muss man 80 Büffel rechnen, welche, das Stück zu 30 Fl., 2400 Fl. kosten, von welcher Summe die Zinsen, zu 9 pCt., für das Jahr betragen	216	—
Das Hüten u. Pflegen der Büffel durch einen Mandor und zwei Mann, zu 18 Fl. den Monat, bringt das Jahr .	216	—
Für Reparatur und Unterhaltung der Karren zu 5 Fl. jährlich für jede Karre	350	—
Für das Ankaufen der Karren, das Stück zu 25 Fl., macht für 100 Stück 2500 Fl.; der Zins hiervon macht . .	225	—
Aufserdem mögen jährlich 30 Büffel sterben	900	—
Totalkosten...	1907	—

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

	Fl.	Ct.
oder für den Pikol 32 Ct. Wenn aber das Liefern des Zugviehes und der Karren dem Fabricanten aufgetragen wird und dieser aufserdem für den Transport des Holzes selbst zu sorgen hat, so kann man annehmen, dafs für den Pikol gerechnet werden muss	—	50
Transport...	2	87
macht als Unkosten auf das Zuckerrohr für ein Pikol Zucker bis in die Mühle geliefert	3	37

Die zu einem Pikol Zucker nöthige Quantität Rohr wird jedoch an den Fabricanten zu 3 Fl. 60 Ct. geliefert, so dafs noch 23 Ct. zur Deckung von kleinen Administrationskosten, Miswachs u. s. w. übrig bleiben. Wenn die Bevölkerung ohne Dazwischenkunft des Gouvernements das Zuckerrohr an die Mühle abliefert, so wird ihr dafür die volle Summe von 3 Fl. 60 Ct. bezahlt.

Aufserdem wurde bestimmt, dafs, wenn der Bouv, welcher unter Aufsicht des Gouvernements bepflanzt ist, mehr als 15 Pikol aufbringt, $\frac{1}{3}$ davon dem Landbauer, $\frac{1}{3}$ dem chinesischen Mandor zu Gute kommen sollte, während das Gouvernement das letzte $\frac{1}{3}$ in Anspruch nimmt, um sich für etwaige Nachtheile und weniger fruchtbaren Boden zu entschädigen. *)

Die fernere Bearbeitung des Rohrs zum Zucker wird, den bestehenden Contracten gemäfs, von dem Fabricanten vorgenommen. Die Kosten davon betragen bei einer guten Administration 3 Fl. 40 Ct. so dafs der Zucker dem Fabricanten auf 7 Fl. der Pikol zu stehen kommt.

Der nothwendige Fonds zur Errichtung eines

*) Ein Bouv liefert gewöhnlich zu 20 bis 21 Pikol Zucker hinlänglich Rohr.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Zuckeretablissements, welcher aufser den Fabricationskosten durchschnittlich 50000 bis 60000 Fl. beträgt, wird dem Fabricanten gegen hinlängliche Sicherheit, aber ohne Zinsen, vom Gouvernement vorgeschossen unter der Bedingung, dafs die Schuld in einem, zwei oder in einzelnen Fällen in drei Jahren durch die Lieferung von Zucker zu 10 Fl. Kupfergeld per Pikol wieder bezahlt wird.*) Zugleich muss in derselben Weise der Fabricant die Kosten des Rohrs, berechnet zu 3 Fl. 60 Ct., für jeden Pikol und auch das Holz bezahlen.

Die Quantität Zucker, welche der Fabricant mehr bereitet, als zu der Abtragung seiner Schuld nöthig ist, bleibt Eigenthum desselben; doch hat das Gouvernement die Vorhand, um diesen zum Marktpreis anzukaufen. In den Contracten waren aufserdem die nöthigen Bestimmungen festgesetzt, sowohl um den Zucker von guter Qualität, als auch zu rechter Zeit zu empfangen.

Bei genauer Betrachtung dieser Einrichtung ersieht man deutlich, dafs der Javane auf diese Weise sich bemerkenswerth besser steht, indem sein Grundzins wieder auf ein Fünftheil seiner Erndte gebracht ist; dafs der Fabricant, welcher 6000 oder auch nur 5500 Pikol fabricirt auf einen sichern Vortheil von 16000 bis 18000 Fl., ohne die geringste Gefahr dabei zu laufen, rechnen kann, und dafs, angenommen, dafs das Gouvernement den Zucker nicht vortheilhafter als zu derselben Summe

*) 10 Fl. in Kupfergeld stehen auf Java 8 Fl. Silbergeld im im Werthe gleich.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

in Silber absetzen kann, welche es in Kupfer bezahlte, dasselbe doch dadurch allein 20 pCt. sowohl auf den Grundzins, als auch auf das vorgeschossene Geld gewinnt.

Wenn man dabei im Auge hat, dafs der Zucker dem Gouvernement 10 Fl. Kupfergeld oder die gleichkommende Summe von 8 Fl. Silbergeld zu stehen kommt und wenn es nöthig sein sollte, auch zu diesem Preise verkauft werden kann, so wird man einsehen, dafs dieser Artikel einen dauerhaften Nutzen liefern wird. Selbst wenn der Preis des Zuckers in Europa durch eine zu grofse Anfuhr bedeutend fallen sollte, so ist es dennoch sicher, dafs dieser Culturzweig eine lange Reihe von Jahren hindurch reiche Früchte tragen wird, weil in allen Ländern, wo Zucker fabricirt wird, die Culturkosten desselben höher kommen, als 8 Fl. für den Pikol. Mit Sicherheit lässt sich dagegen bestimmen, dafs jeder andere Zucker von dem europäischen Markte verdrängt wird, welcher nicht mit dem Java-Zucker concurriren kann.

Um sowohl zu diesem Culturzweige, als auch zu andern zu ermuthigen, welche Producte lieferten, die auf dem europäischen Markte Gewinn versprachen, bestimmte die indische Regierung, am 5ten December 1832, für jeden Pikol 50 Ct. auf folgende Weise zu vertheilen.

An den Residenten für allen Zucker, welcher aus seiner Residentschaft geliefert wird	10	Cent.
An den Regenten für das, was seine Regentschaft aufbrachte	10	—
An den Assistent-Residenten	10	—
An die Controlleurs	5	—
An die Häuptlinge	15	—

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Aufserdem war verordnet, die Javanen, so viel es nur immer anging, unter Aufsicht ihrer eignen Häuptlinge arbeiten zu lassen.

Jeder andere Culturzweig, welcher dem holländischen Handel Vortheil liefern konnte, wurde auf denselben Fufs eingerichtet.

Indigocultur.

Mit einer Reihe Bütten können täglich 12500 Pfund oder 10 Pedatti-Frachten von 10 Pikol jede bearbeitet werden, welche 15 bis 20 Pfund Indigo liefern. Man kann annehmen, dafs mit einer solchen Reihe Bütten im Durchschnitt jährlich nicht mehr als 4000 Pfund dieses Farbestoffes fabricirt werden kann, weil es nicht möglich ist die Arbeit mit gleicher Kraft das ganze Jahr hindurch fortzusetzen.

Für eine solche Reihe Bütten werden 100 Bouv, jeder von 500 Ruthen, erfordert. Um diese zu erhalten, müssen 400 Mann und für die übrigen Arbeiten noch 200 Mann vom Grundzinse freigestellt werden, welches den Grundzins von 600 Bouv Sawas ausmacht. *)

Das Erndten, der Transport nach der Fabrik und die übrige Arbeit der Javanen kostet also jährlich 4500 Fl. oder das Pfund beinahe 1 Fl. 12 Ct. Die fernern Bedürfnisse für diesen Culturzweig und die Bezahlung der europäischen Arbeitsleute verursachen zusammen eine Ausgabe von 50 Ct., so

*) Man unterscheidet Sawa- und Tegal-Land; jenes bezeichnet die natürlich bewässerten fruchtbarsten Reisfelder, dieses die weniger fruchtbaren künstlich bewässerten.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

dafs ein Pfund Indigo, welches auf diese Weise bereitet wird, auf 1 Fl. 62 Ct. kommt. Aufserdem wird ebenfalls für jedes Pfund an die europäischen und indischen Beamten, welche dabei betheiligt waren, 20 bis 25 Ct., bezahlt, um auch die Interessen dieser an diesen Culturzweig zu knüpfen.

Bei diesem Culturzweige kommt es vor Allen darauf an, dafs man sehr gutes Land auswählt. Aufserdem hat die Erfahrung bewiesen, dafs die Indigo-Pflanze, welche von höherem Boden auf die fetten Sawas überpflanzt ist *(tarum kambang)* viel vortheilhafter durch ihren gröfsern Gehalt an Farbestoff ist, als diejenige, welche unmittelbar aus dem Samen gezogen wird.

Es giebt noch eine andere Art die Indigo-Pflanze zu bauen, zu welcher nach der Reiserndte der Boden benutzt wird. Der Javane wird von dem Grundzinse befreit, wenn er $^5/_8$ seiner Reisfelder zu einer solchen Anpflanzung gebraucht.

Mit gröfseren Vortheilen jedoch läfst man in der Provinz *Cheribon* durch die Javanen selbst den Indigo fabriciren. Zu dem Zwecke wurden den Dessas die nöthigen Vorschüsse gemacht, um kleine Fabriken anzulegen. Sie bepflanzen dann einen Theil ihres Landes mit Indigopflanzen, bearbeiten diese um den Farbestoff daraus zu ziehen und liefern denselben zur Tilgung ihres schuldigen Grundzinses gegen 1 Fl. 50 Ct. Kupfergeld, während dann noch die Emballage, der Transport und die Belohnungen für die Beamten zusammen auf 60 Ct. für das Pfund kommen. Der Javane gebraucht nur $^1/_6$ seines Landes, um eine hinreichende Menge Indigo

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

zur Tilgung des Grundzinses zu erhalten. Die Qualität dieses Products lässt nichts zu wünschen übrig.

Dies sind die Grundzüge des Agriculturs ystems des Generals van den Bosch in wiefern dasselbe von dem frühern System abweicht.

Mächtig haben sich vom Jahre 1830 an durch diese Einrichtungen alle Culturzweige gehoben und aufser einer ungleich gröfseren Quantität der Producte, welche die Colonie schon früher geliefert hatte, erhielt das Mutterland Seide, Baumwolle, Thee, Taback, Gegenstände, welche durch ihre Qualität jedes Jahr einen gröfsern Gewinn geben werden.

Folgende kurze Übersicht zeigt, wie sehr die Quantität der einzelnen Producte für die Ausfuhr seit 1830 zugenommen hat.

	Kaffee Pikol.	Zucker Pikol.	Indigo Amstd. Pf.	Reis Koy. à 4000Pf.	Geldwerth der ganzen Ausfuhr.
Im Jahre 1836	498077	509513	407798	36430	41,216487 Fl.
— — 1830	288742	108640	20500	14521	14,501779 —
Mehr im Jahr 1836	209335	400873	387298	21909	26,714708 —

Um aber Holland selbst den Nutzen dieser reichen Producte ziehen zu lassen, wurde festgestellt, dafs nur so viel Colonialwaaren auf Java unmittelbar verkauft werden sollten, als Geld für die dortigen Bedürfnisse gerade nöthig ist, während der grofse Rest für Rechnung des Gouvernements durch die Handelsgesellschaft nach Holland geführt und von dieser in periodischen Versteigerungen verkauft wird.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Früher haben wir bereits gezeigt, dafs die holländischen Kaufleute auf Java nicht mit den Engländern concurriren konnten und selbst die Handelsgesellschaft hatte bis zum Jahre 1830 noch häufig Geldanleihen nöthig. Um dies ungünstige Verhältniss aufzuheben, führte das Gouvernement die Früchte durch die erwähnte Gesellschaft nach Holland über. Dies geschah nicht zum Nutzen des Gouvernements, sondern des holländischen Handels, es geschah, um diesen Handel den fremden Händen zu entreifsen und ihn wieder in die des Mutterlandes zu legen. Wenn das Gouvernement nur seinen eignen Vortheil bezweckt hätte, so würde es sich natürlich ungleich besser gestanden haben, wenn die Producte in Indien verkauft worden wären. Der Privathandel dahin wurde zwar zum grofsen Theile vernichtet, indem ihn das Gouvernement als Monopol für sich behielt. Die Rhedereien, deren Schiffe es benutzte, waren von ihm, oder, was gleichbedeutend ist, von der Handelsgesellschaft abhängig geworden. Aber lediglich geschah dies um andere Völker von einer Concurrenz auszuschliefsen, bei welcher der holländische Kaufmann zu kurz kam. Auch nicht eine Gesellschaft von Kaufleuten, welche nur ihren eignen Gewinn im Auge hatten, sondern eine Regierung hatte dieses Monopol zum Nutzen ihres Volkes an sich gehalten. Bei der grofsen Quantität von Producten, welche von Java übergeführt wurden, entstand bald ein solches Bedürfniss an Schiffen, dafs die holländischen Rhedereien deren nicht genug liefern konnten und dafs Prämien, Vortheile und Vergütungen den Rhe-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

dern, welche neue erbauten, zugesichert werden konnten. Das Wenige, was der holländische Kaufmann durch den rein nominellen Werth eines freien Handels nach Indien einbüfste, gewann er auf eine reelle und reichliche Weise im ungleich höhern Mafsstabe durch eben diese Abhängigkeit. Der Handel schoss schnell zu einer noch nie erlebten Blüthe empor.

Wenn man die Werften am Y, an der Maas und selbst an den Binnenflüssen beobachtet, hiermit die Carga-Listen und die Versteigerungen der Handelsgesellschaft vergleicht, so gewinnt man eine Übersicht des blühenden Zustandes des holländischen Schiffbaues und Handels, welcher eine Höhe erreicht hat, welche er früher niemals in seinen schönsten Zeiten besafs.

Weiter unten werden wir diesen Handel mit den ostindischen Besitzungen genauer betrachten und zu dem Ende eine genaue vergleichende Übersicht der Einfuhr und Ausfuhr geben. Aufserdem wird aber durch die periodischen Versteigerungen der Handelsgesellschaft dem Schwanken der Preise vorgebeugt, welches jede kaufmännische Speculation ruinirte. Es ist nicht zu berechnen, auf welchen niedrigen Preis z. B. der Kaffee fallen würde, wenn die grofse Quantität desselben, welche jährlich die Handelsgesellschaft in zwei Versteigerungen verkauft, ladungsweise an den Markt gebracht würde.

Immerhin mag die Theorie die Errichtung einer privilegirten Handelsgesellschaft tadeln — die Praxis hat ihren Vortheil zu sehr für Holland bewährt, als

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

dafs überhaupt noch eine Discussion über den Nutzen oder Schaden derselben Statt finden könnte.

Wir gehen nun zur Betrachtung der Resultate über, welche dies System lieferte.

Was die Finanzen anbetrifft, so sind seit 1830 keine neue Geldanleihen als die erwähnten gemacht worden, sondern die Colonie hat aus ihren eignen Mitteln alle Lasten, sowohl die gewöhnlichen, als auch die durch die früher gemachten Schulden veranlassten, bestritten und noch einen Theil dieser Schulden abbezahlt. Aus eben diesen Einkünften wurden seit 1832 alle Unkosten gedeckt, welche die westindischen Besitzungen verursachten, ebenso die Kosten, welche das Colonial-Departement in Holland nothwendig machte. Das Administrationscapital wurde in Indien bedeutend vermehrt und noch viele Millionen flossen in den holländischen Staatsschatz, so dafs wie früher Holland die Colonie unterstützte, jetzt nun die Finanzen Hollands durch eben diese Colonie wieder gehoben wurden.

Alle diese Resultate erhielt man, ohne neue Abgaben auf Java einzuführen oder die bestehenden zu erhöhen; im Gegentheil sind noch manche, wie die Zölle im Innern des Landes und andere abgeschafft worden.

Doch um eine Übersicht des verbesserten Zustandes der Finanzverhältnisse zu geben, lasse ich eine authentische Angabe der Fonds folgen, welche seit 1817 bis 1833 incl. von Indien nach Holland übermacht worden sind.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Im Jahre	1817:	475741	Fl.	35	Ct.
— —	1818:	320218	—	9	—
— —	1819:	1,316568	—	50	—
— —	1820:	982814	—	78	—
— —	1821:	921160	—	96	—
— —	1822:	884031	—	88	—
— —	1823:	432996	—	44	—
— —	1824:	794317	—	38½	—
— —	1825:	1,234924	—	66	—
	Summa	7,362774	Fl.	4½	Ct.
Im Jahre	1826:	596867	Fl.	14	Ct.
— —	1827:	258825	—	96½	—
— —	1828:	210596	—	61	—
— —	1829:	625512	—	70	—
	Summa	1,691802	Fl.	41½	Ct.
Im Jahre	1830:	83601	Fl.	67½	Ct.
— —	1831:	570117	—	45½	—
— —	1832:	2,491827	—	84½	—
— —	1833:	6,251102	—	69	—
— —	1834: *)	7,013570	—	35½	—
	Summa	16,410220	Fl.	2	Ct.

Aus dieser Übersicht geht hervor, dafs in der ersten Epoche, welche sich über neun Jahre erstreckt, übermacht worden ist 7,362773 Fl. 4 Ct.; in der zweiten Epoche, welche sich über vier Jahre erstreckt 1,691802 Fl. 41 Ct., und endlich in der dritten Periode, welche sich über vier Jahre (eigentlich nur drei) erstreckt 16,410220 Fl. 2 Ct.**)

*) Hierbei ist eine Summe nicht mit inbegriffen, welche die holländische Handelsgesellschaft bezahlen musste, wegen des gröfsern Gewinns, welchen die im Jahre 1834 verkauften Producte von 1833 lieferten.

**) Im Jahre 1830 konnten keine bedeutende Übersendungen gemacht werden, weil die Mittel hierzu erst geschafft werden

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Hierbei darf man nicht aufser Acht lassen, dafs in den beiden ersten Epochen reichlich 45 Millionen Fl. Schulden gemacht wurden, dafs hingegen seit der Einführung des neuen Systems keine Schulden contrahirt, wohl aber abbezahlt wurden und der Fonds der Staatskasse auf 10,800000 Fl. gebracht wurde; woraus denn deutlich hervorgeht, dafs die Übermachungen der reine Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben in Indien sind.

Was den Handel anbetrifft, so ist dieser bedeutend ausgebreitet worden. Nachfolgende Übersicht giebt eine Vergleichung der ganzen Einfuhr und Ausfuhr in dem Jahre 1826 der vorigen Epoche und dem Jahre 1836 der jetzigen. Um so genauer werde ich diese Übersichten specialisiren, da dieselben zugleich jenen Handel genau charakterisiren.

---

mussten. Diejenigen, welche 1831 gemacht wurden, wurden beinahe alle erst 1832 in Holland in Empfang genommen, und diejenigen, welche 1834 gebucht sind, machten einen Theil des Ertrages der Erndte von 1833 aus.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Handel mit den holländisch-ostindischen Besitzungen.

Im Jahre 1826 und 1836.

Einfuhr.

Die ganze Einfuhr nach Java und Madura betrug:

An Waaren	1826: 10,250175 Fl.,	1836: 17,848748 Fl.
— Geld...	— 3,982822 —	— 676150 —
	Summa 14,232997 Fl.	Sa. 18,524898 Fl.

Hieraus geht hervor, dafs die Einfuhr im Jahre 1836 4,291901 Fl. mehr betragen hat als im Jahre 1826. Die Einfuhr von Kaufmannsgütern belief sich um 7,598573 Fl. höher, und Geld wurde 3,306672 Fl. weniger eingeführt. Bei dieser Angabe sind die Gouvernements-Güter, ausgenommen die von Japan, nicht mit inbegriffen. Bei der Angabe vom Jahre 1826 sind das Zinn und die Gewürze von den Molucken nicht mitgerechnet, und bei 1836 ist das levantische und bengalische Opium ausgeschlossen, welches die Handelsgesellschaft zum inländischen Gebrauche einführte. Die Einfuhr der Gouvernements-Güter vom Jahre 1836 hatte einen Werth von 4,034035; rechnet man die Einfuhr des Privathandels hierzu, so erhält man eine Summe von 22,558938, aufser den Einfuhrartikeln, welche noch in den Magazinen verschlossen blieben und deshalb nicht mitgerechnet sind.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Die Einfuhr fand von folgenden Ländern her Statt in einem Werthe von

Länder.	Jahre.		Unterschied.	
	1826.	1836.	Mehr.	Weniger
	Fl.	Fl	Fl.	Fl.
Holland	6,530093	5,848543		681550
England	1,078412	3,318495	2,240083	
Frankreich . . .	305615	383753	78138	
Hamburg	21437	23078	1641	
Schweden		28026	28026	
Amerika	1,138460	693191		445269
Cap der guten Hoffnung	5611	19354	13743	
Isle de France . . .	73866	10513		63353
Golf von Persien . .	45980			45980
Ceylon	36554			36554
Bengalen, Coromandel und Malabar . . .	689177	290200		398977
Siam	118989	84256		34733
Cochin-China . . .		7795	7795	
China und Macao . .	390235	979126	589191	
Manilla	248127	60906		187221
Japan	161615	579439	417824	
Neuholland	56978	20533		36445
Ostindischer Archipel	3,331848	6,177390	2,845542	
Summa	14,232967	18,524898	6,121983	1,930082

Aus dieser vergleichenden Übersicht ersieht man, dafs die Anfuhr von Amerika sich bedeutend vermindert hat und zwar um 445269 Fl., von der Küste von Coromandel und Malabar um 398977 Fl. und von Manilla um 187221 Fl.; zwar zeigt auch die niederländische Einfuhr ein Minus von 681550 Fl., dies jedoch in Bezug auf einen ungleich gröfsern Werth der ganzen Einfuhr, weshalb es denn auch im Verhältnisse zu diesem wenig in Betracht kommt. Auch waren die Zwischenjahre hier viel günstiger.

Man ersieht aufserdem, dafs sich die Anfuhr von England aus um 2,240083 Fl. vermehrt hat.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Diese Verdoppelung der englischen Anfuhr zeigt zur Genüge, wie wenig das Geschrei der englischen Tagblätter gegründet ist, welche immer wiederholen, dafs Holland auf eine engherzige Weise mit seinem Handel zu Werke gehe und die englische Schifffahrt nach Java ganz zu unterdrücken suche. Zahlen und Thatsachen überzeugen den Unpartheiischen zu oft, wie wenig gegründet die englischen Raisonnements über die holländischen Colonien sind. Bedeutend vermehrte sich die Einfuhr von China und Macao, von Japan und von dem ganzen indischen Archipele, welche, mit dem Jahre 1826 verglichen, sich mehr als verdoppelt hat. Die Einfuhr von dem persischen Golf und Ceylon, welche schon 1826 unbedeutend war, ist im Jahre 1836 ganz zu Nichte gegangen, während sich dieselbe vom Cap, Frankreich, Schweden und den Hansestädten aus vermehrte.

Die Einfuhr von Producten geschah:

	1826.	1836.
1. von Europa, Amerika und dem Cap	5,955009 Fl.	10,210017 Fl.
2. — Westindien und Bengalen . .	1,066350 —	731643 —
3. — China, Manilla und Siam . .	985146 —	1,806951 —
4. — Japan	162457 —	579521 —
5. aus dem ostindischen Archipel .	2,081203 —	4,520616 —
Summa	10,250175 —	17,848748 —

Die Einfuhr von Kaufmannsgütern ist also im Laufe des Jahres 1836 nur was einen Theil anbetrifft geringer gewesen, als in 1826, nämlich bei den Producten von Westindien und Bengalen (334717 Fl.); doch hat sie sich dagegen von den andern Gegen-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

den her verdoppelt oder noch mehr zugenommen. Aus den Vergleichungen unter 3, 4 und 5 geht aufserdem hervor, dafs aufser der Anfuhr von Europa und Amerika der Verkehr mit den nah gelegenen Ländern und Küsten sich in einem blühendern Zustande als früher befindet.

Im Jahre 1826 bestand die Einfuhr von Europa, Amerika und dem Cap d. g. H. hauptsächlich aus folgenden Producten:

Leinwand . . .	2,211061 Fl.	Möbel, Wagen . .	134122 Fl.
Tücher und wollene Stoffe . . .	306212 —	Gold- u. Silberarb.	110841 —
Victualien . . .	654734 —	Porcellan und Glaswaaren . . .	177902 —
Wein u. Branntewein	561246 —	Farbestoffe, Schiffsvorräthe . .	142485 —
Opium (levantisches)	275818 —	Taback	40311 —
Seide, Kleidungsstücke, Bijouterien	386412 —	Lederwerk . . .	50740 —

Im Jahre 1836 bestand die Einfuhr von denselben Gegenden her aus folgenden Producten:

Leinwand und baumwollene Zeuge*)	6,176024 Fl.	Bücher u. Instrumente	111899 Fl.
Victualien	692229 —	Kaffeesäcke . . .	103688 —
Wein u. Branntewein	397212 —	Seidene Stoffe . .	85758 —
Eisenarbeiten u. Maschinerien . .	349637 —	Kleidungsstücke . .	83373 —
Kupfer u. Kupferarb.	261704 —	Schreibbedarf . . .	77497 —
Möbel	179701 —	Gold- und Silberarbeiten . . .	55968 —
Modewaaren, Galanterien	158941 —	Sattlerarbeit., Wagen	54462 —
Schiffsvorräthe . .	130766 —	Stahl u. Stahlarbeiten	52407 —
		Apotheker- u. Farbewaaren . . .	33176 —

Man ersieht aus dieser vergleichenden Übersicht, dafs die Einfuhr von Leinwand um die Summe von 3,964963 Fl. zugenommen; die Anfuhr von Spirituosen nahm ab, dagegen die aller anderen Artikel ist im Wachsen begriffen oder doch gleich geblieben.

*) Niederländische für 3,280655 Fl., fremde für 2,895369 Fl.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Aus den Niederlanden wurden im Jahre 1826 hauptsächlich folgende Objecte eingeführt:

Weine	463008 Fl.	Ursprungsscheine f. 86851 Fl.)	
Branntweine . .	165870 —	Levantisches Opium	92131 Fl.
Victualien . . .	453766 —	Möbel	87664 —
Tücher, wollene Stoffe (darunter m. niederl. Ursprungsscheine f. 262033 Fl.)	276154 —	(darunter m. niederl. Ursprungsscheine f. 28345 Fl.)	
Leinwand . . . . (darunter m. niederl. Ursprungsscheine f. 1,266459 Fl.)	1,266495 —	Galanterien und Modewaaren . . .	65265 —
Kupfer- Eisen- und Stahlarbeiten .	192095 —	Taback	31041 —
(darunter m. niederl. Ursprungsscheine f. 72277 Fl.		Glaswerk . . . . (darunter m. niederl. Ursprungsscheine f. 26855 Fl.)	53703 —
Gold- und Silberarbeiten . . . . (darunter m. niederl.	95380 —	Segeltuch . . . . (darunter m. niederl. Ursprungsscheine f. 26855 Fl.)	40151 —

Und im Jahre 1836:

Irdene Gefäfse und Porcellan. . .	28028 Fl.	Leinwand und baumwollene Zeuge	3,503954 Fl.
Bücher etc. . . .	54170 —	Levantisches Opium	332530 —
Droguerie waaren. .	12883 —	Victualien	425953 —
Galanterie- und Modewaaren . . .	27752 —	Lederzeug	16735 —
Glaswerk	14887 —	Schiffsbedarf . . .	42894 —
Gold- und Silberarbeiten . . .	26829 —	Schreibbedarf . . .	67288 —
Kleidungsstücke . .	25820 —	Stahlwaaren . . .	24765 —
Kupfer- und Eisenarbeiten . . .	139320 —	Taback, Schnupftab.	7023 —
Krämerwaaren . .	69123 —	Farbewaaren . . .	4957 —
Tücher und wollene Stoffe	262001 —	Luxuswaffen . . .	8927 —
Möbel	62122 —	Weine, Branntweine	300448 —
		Eisenwaaren . . .	134167 —
		Kaffeesäcke . . .	102167 —
		Zink	2339 —
		Seidenwaaren . . .	38722 —

Die Einfuhr von Leinwand und wollenen Stoffen hat sich also um 2,237459 Fl. vermehrt, die des levantischen Opium um 240099 Fl. Dagegen hat sich die Einfuhr von Weinen, Branntweinen, Gold- und Silberarbeiten, Modewaaren u. s. w. um ein

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Weniges vermindert, während die Masse der übrigen Einfuhrsartikel sich ziemlich gleich blieb.

Aus England sind unter anderen eingeführt:

	In 1826.	1836.	Vermehrung.
Leinwand u. wollene Stoffe	747258 —	2,662072 Fl.	1,915714 Fl.
Kupfer, Eisen u. Stahlarbeit	65511 —	192552 —	125041 —

Eine Vermehrung des englischen Handels nach Java stellt sich hierdurch heraus, welche um so bedeutender ist, da sich diese Angabe nur über zwei Gegenstände erstreckt. Aufserdem wurden im Jahre 1836 von England her eingeführt für 18414 Fl. Galanteriewaaren, für 33583 Fl. Glaswaaren, für 34020 Fl. Kleidungsstücke, für 33033 Fl. Möbel, für 84941 Fl. Victualien, für 102401 Fl. Steingut. Aus Frankreich sind im Jahre 1826 nach Java eingeführt, für 68666 Fl. Weine und gebrannte Wässer, für 53841 Fl. Galanteriewaaren, für 38107 Fl. Krämerwaaren. Im Jahre 1836 unter Andern für 24073 Fl. Galanterien, für 24313 Fl. Gold- und Silberarbeiten, für 16251 Fl. Kleidungsstücke, für 17211 Fl. Leinwand und baumwollene Zeuge, für 74194 Fl. Möbel, für 64643 Fl. Victualien, für 37428 Fl. Weine und gebrannte Wasser, für 37662 Fl. seidene Stoffe u. s. w.

Aus England wurde im Jahre 1836 mehr Steingut, Porcellan, Glas- und Krystallwaaren, Kleidungsstücke und Lederzeug nach Java eingeführt, als von Holland; dagegen führte dies letztere mehr Bücher, Musicalien, Instrumente, Gold- und Silberarbeiten, Kupferarbeiten, Krämerwaaren, Tücher und wollene Stoffe, Victualien, Leinwand, Weine und gebrannte Wasser ein. In anderen Artikeln stand

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

die Gröfse der Einfuhr zwischen England und Holland ziemlich gleich.

Obschon das Mutterland natürlich im Ganzen eine überwiegende Einfuhr hat, so ersieht man doch, dafs auch England einen sehr bedeutenden Absatz auf Java geniefst.

Da es mir nur darauf ankam, zu zeigen, dafs die Einfuhr nicht ausschliefslich von Holland aus Statt finde und dafs der Handel auf Java sowohl von Hafen zu Hafen, als auch mit den entfernten Welttheilen überhaupt sich bedeutend durch eine ungleich gröfsere Consumtion vermehrt habe, so halte ich es für überflüssig, die einzelnen Gegenstände, welche die Einfuhr von dem Westen von Indien, China, Manilla, Siam, Japan und dem ostindischen Archipel ausmachten, speciell anzugeben. Ich gehe nun zur Ausfuhr über, welche ich um so genauer zu betrachten gezwungen bin, da diese es grade ist, welche die Gröfse der Production anzeigt, welche zu vermehren der Hauptzweck des jetzigen Systems ist. Um die Resultate desselben genau zu zeigen, werde ich die Producte selbst, welche ausgeführt wurden, wieder vergleichend zwischen den Jahren 1826 und 1836 betrachten, und zugleich hinzufügen, wie viel derselben nach Holland ausgeführt wurden.

Ausfuhr.

Die ganze Ausfuhr von Java und Madura betrug:

An Waaren	1826: 12,791343 Fl.,	1836: 40,283995 Fl.
— Geld ... —	2,482159 —	—	932492 —
Summa	15,273502 Fl.	Sa.	41,216487 Fl.

Hieraus geht hervor, dafs sich die Ausfuhr im Jahre 1836 beinahe verdreifacht hat. Doch muss

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

man hierbei in Anschlag bringen, dafs das Jahr 1826 durch ein plötzliches Sinken des Kaffeepreises besonders ungünstig war. Im Jahre 1825 kostete dies Product per Pikol 31 Fl. und im folgenden Jahre 20 Fl., so dafs hierdurch ein Minus von 3½ Millionen Fl. entstand. Wohl war die Ausfuhr von Geld in 1836 um 1,549667 Fl. geringer als im Jahre 1826, doch dagegen die von Waaren um die ungeheure Summe von 27,492652 Fl. gröfser, so dafs sich die ganze Ausfuhr 25,942985 höher belief. Die im Jahre 1836 ausgeführten Gouvernementsgelder und Güter betrugen 1,045155; fügt man diese zu der Handelsausfuhr, so erhält man als Totalwerth der ganzen Ausfuhr 42,261642 Fl.

Die Ausfuhr fand nach folgenden Ländern hin Statt zu dem genannten Werthe:

Länder.	Jahre.		Unterschied.	
	1826.	1836.	Mehr.	Weniger
	Fl.	Fl.	Fl.	Fl.
Holland	6,513525	27,232588	20,719063	
England	340098	130592		209506
Frankreich	42232	1,944145	1,901913	
Hamburg	63334	108142	44808	
Schweden	57172	253959	196787	
Amerika	211231	1,002529	791298	
Cap der guten Hoffnung	28726			28726
Isle de France . . .	99592	36253		63339
Mecca, Pers. Golf . .	252586			252568
Cocos-Inseln, Bengalen, Coromandel u. Malabar	936370	121261		815109
Ceylon	28694			28694
Siam	235341	18113		217228
Cochin-China u. Macao	1,976192	3,318706	1,342514	
Manilla	45455			45455
Japan	23365	256219	232854	
Neuholland	52806	84992	32186	
Ostindischer Archipel	4,357783	6,699988	2,342205	
Total-Summa	15,273502	41,216187	27,603628	1,660643

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Aus dieser Tabelle ersieht man, dafs die Ausfuhr nach Europa, in sehr grofsem Mafse nach Amerika, nach China und dem ostindischen Archipel in dem Jahre 1836 bedeutender geworden ist; dafs dagegen die Beziehungen mit dem Golf von Persien, der Küste von Coromandel und Malabar, dem Cap, Isle de France, Ceylon und Manilla abgenommen oder durchaus aufgehört haben. Zugleich sieht man, dafs vollkommen der Zweck der Handelsgesellschaft erreicht wurde, denn die Ausfuhr nach Holland vermehrte sich um die bedeutende Summe von 20,719063 Fl.; also mit der Ausfuhr dahin von 1826 verglichen (6,513525 Fl.) war dieselbe mehr als verdreifacht worden und betrug vier Fünftheile der Vermehrung der Totalsumme der Ausfuhr, welche sich um 25,942985 Fl. höher belief. Die Ausfuhr nach England verminderte sich um 209506 Fl., welches jedoch (vrgl. die Einfuhr) überhin durch eine vermehrte Einfuhr aufgewogen wurde. Die Verbindung mit Frankreich ist seit 1826 bedeutender geworden, denn die Ausfuhr dahin stieg von einem sehr geringen Werthe bis beinahe zu 2 Millionen Fl,; auch nach Schweden wurde die Ausfuhr reicher, doch vor allen nach Amerika (um 791298 Fl.) nach China (um 1,342514 Fl.) und in den ostindischen Archipel (um 2,342205 Fl.). —

Die Ausfuhr bestand aus Producten von

	1826.	1836.
1. dem ostind. Archipel (Java u. Madura)	11,208446 Fl.	38,122020 Fl.
2. Westindien, Indien und Bengalen	77797 —	127976 —
3. China, Manilla, Cochin-China, Siam	160877 —	231661 —
4. Japan	612560 —	98679 —
5. Europa, Amerika und Cap d. g. H.	731663 —	1.703659 —
Total-Werth der Producte	12,791343 —	40,283995 —

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Also nur von japanischen Producten wurde im Jahre 1836 weniger ausgeführt als im Jahre 1826.

Die Ausfuhrsproducte aus dem ostindischen Archipel bestanden hauptsächlich im Jahre 1826 in folgenden:

	Fl.		Fl.
Kaffee, 340049 Pikol	6,791945	Vogelnester	442362
Muscatblüthe, 556 Pk.	83437	Java-Taback 154100 Pf.	621364
Nelken, 541 Pk.	67738	Zucker, 19795 Pk.	312724
Muscatnufs, 2237 Pk.	261530	Arak	64298
Pfeffer, 4480 Pk.	81324	Sandel- u. Sapanholz	54862
Javanische Leinwand	213045	Holzarbeiten	25611
Rohe Baumwolle	39225	Häute, 75344 St.	95681
Benzoe, 939 Pk.	22864	Tripang, *) 1828 Pk.	66948
Nufsseife, 23 Pk.	2737	Indigo, 76 Pk.	44972
Reis, 5895 Koyang	636166	Öl	59274
Zinn, 13800 Pk.	667510		

Im Jahre 1836:

	Fl.		Fl.
Kaffee, 489078 Pikol	15,090362	Kurkuma	32830
Zucker, 509514 —	9,083141	Kaneel	23788
Reis, 36430 Koyang	3,389615	Kupferarbeiten	142035
Zinn, 47739 Pk.	2,718810	Leinen- und Baumwollen-Waaren	642406
Muscatblüthe, 991 Pk.	396268	Flechtwerk	29934
Gewürznelk., 2185 Pk.	153036	Droguen und Arzneien	42585
Muscatnuss, 5022 Pk.	1,711600	Öl, (Kokos- u. Katjang-)	95515
Indigo, 407798 Pfund.	1,122382	Perlemutter, 1304 Pk.	38665
Häute, (von Büffeln) 109098 St.	217715	Pfeffer, (rund.) 7006 Pk.	125035
Arak	115959	Pfeffer, (geschwänzter) 1061 Pk.	31475
Lebensmittel	84096	Rohr, 49968 Pk.	229709
Ingwer, 942 Pikol	19461	Schildpatt, 43 Pk.	90954
Gold	312775	Tripang, 3959 Pk.	185783
Sandelholz, 3321 Pk.	118961	Farbewaaren	22646
Sapanholz	56154	Vogelnester	445602
Taback, 19822 Pk.	769850	Salz, 2641 Koyang und $17\frac{1}{2}$ Pk.	158495
Holzarbeiten	35588		
Rohe Baumw., 237 Pk.	28036		

*) Tripang, von den Franzosen biche-de-mer genannt, ist die Holothuria L.; getrocknet wird sie, von den Chinesen mit andern Speisen gewürzt und gilt bei diesen als ein grofser Leckerbissen.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, dafs die Ausfuhr des Kaffees sich mehr als verdoppelt und allein um 8,298417 Fl. zugenommen hat, dafs die Zuckerausfuhr von dem verhältnissmäfsig unbedeutenden Betrage von 312724 bis zu einem Werthe von 9,083141 Fl. empor gebracht ist. Man ersieht zugleich, dafs keineswegs, wie man versucht sein könnte zu glauben, die Reiscultur abgenommen hat, sondern auch diese hat sich um 2,753449 Fl. vermehrt. Diese Vermehrung liefert den Beweis, dafs durch den vermehrten Anbau von Producten, welche in Europa einen gröfsern Nutzen liefern, keineswegs den Javanen Gelegenheit und Land entzogen worden ist, sein Lieblingsgewächs zu bauen. Die Ausfuhr der Muscatblüthe vermehrte sich um 312831 Fl., der Muscatnuss um 1,450070 Fl., der Gewürznelken um 85298 Fl., des Indigo um 1,077410, der Büffelhäute um 122034 Fl., des Sandel- und Sapanholzes um 120253 Fl., des Tabacks um 148486 Fl., des Öls um 36241 u. s. w. Diese Angaben zeigen, wie bedeutend alle Culturzweige durch das jetzige Regierungssystem gehoben worden sind und wie ungleich mehr als früher Java in jeder Art liefert. Nur die Ausfuhr von Arak und roher Baumwolle ist vermindert worden, welches um so weniger zu bedauren ist, da beide nie bedeutend waren und die javanische Baumwolle der indischen an Güte bedeutend nachsteht.

Die hauptsächlichsten Gegenstände, welche im Jahre 1826 nach Holland ausgeführt wurden, waren:

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

	Fl.		Fl.
Kaffee, 282172 Pikol	5,716259	Zinn, 2968 Pk. . .	148400
Muscatblüthe, 268 Pk.	40202	Zucker, 14457 Pk. .	231312
Gewürznelken $\frac{20}{125}$ Pk.	90	Indigo, 74 Pikol . .	43714
Muscatnuss, 676 Pk. .	87516	Thee	34237

und im Jahre 1836:

	Fl.		Fl.
Kaffee, 450797 Pikol	13,700027	Reis, 1531 Koyang .	152338
Zucker, 446684 Pk. .	7,944719	Pfeffer, 3440 Pk. . .	61915
Zinn, 28638 Pk. . .	1,584225	Kaneel, 475 Pk. . .	23578
Indigo, 400255 Pfund	1,101979	Arak	49756
Muscatnuss, 4666 Pk.	1,589817	Gold	145924
Gewürznelke, 2000 Pk.	140000	Sapanholz	32520
Muscatblüthe, 861 Pk.	344454	Büffelhäute	126613

Also ist die Ausfuhr nach Niederland, wie diese Zusammenstellung zeigt, was den Kaffee anbetrifft, um 7,983768 Fl. vermehrt worden, und war beinahe 2½ Mal so grofs als im Jahre 1826. Der Zucker, dessen Ausfuhr in dem letztgenannten Jahre den beinahe unbedeutenden Betrag von 231312 Fl. werth war, wurde um die ungeheure Summe von 7,713407 Fl. vermehrt, war also über 34 Mal gröfser als in dem genannten Jahre. Der Indigo vermehrte sich um 1,058265 Fl., die Gewürznelken um 139990 Fl., die Muscatblüthe um 304250 Fl., die Muscatnuss um 1,502301 Fl. u. s. w. Man sieht, dafs die Ausfuhr von Kaffee, Zucker, Indigo und Muscatblüthe beinahe ausschliefslich und von Zinn, Specereien, Gold und andern Stoffen gröfstentheils nach den Niederlanden Statt hatte.

Aus der aufserordentlich vermehrten Quantität Zuckers und Indigos geht hervor, dafs die Industrie auf Java bedeutend gehoben ist; aus der beinahe verdreifachten Ausfuhr geht hervor, dafs die Pro-

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

duction überhaupt sich in einem Mafse hob, welches die kühnsten Erwartungen, welche das Mutterland hegen konnte, übertraf; aus der Angabe der Länder, wohin die Producte Javas geführt wurden, geht hervor, dafs Holland es war, welches die reichsten Früchte von seiner Colonie zog, indem seit 1826 die Ausfuhr dahin beinahe sich verdreifacht hatte; aus der vermehrten Ausfuhr in den ostindischen Archipel geht hervor, dafs sich der Handel im Innern des Archipels bedeutend vermehrt hat, während die aufserordentlich vermehrte Einfuhr zeigt, dafs der Binnenhandel selbst sich in dem blühendsten Zustande befindet. Ungeheure Summen wurden auferdem in den holländischen Staatsschatz gestürzt, wie wir bereits angegeben haben.

Dafs aber die neuen Einrichtungen durchaus dem javanischen Adat angepasst waren, und der Eingeborne weniger zu arbeiten hatte als früher, haben wir ebenfalls bereits gezeigt. Zugleich beweist dies die Ruhe und Zufriedenheit, welche unter den Javanen seit 1830 fortwährend herrschte.

Die Holländische Politik behandelt die Javanen im Ganzen wie im Einzelnen mit einer Weisheit, Rücksicht und Milde, deren sie sich niemals unter ihren eignen Fürsten zu erfreuen hatten. Häufig hatte ich selbst Gelegenheit, mit Eingebornen über ihren jetzigen Zustand zu reden, aber ich habe nie ein anderes als günstiges und anerkennendes Urtheil über das holländische Regierungssystem fällen hören. Der General van den Bosch hat sich nicht allein sein Vaterland, sondern auch die

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Javanen zu innigem Danke verpflichtet. Die ganze Insel befindet sich in einem Zustande der Blüthe, welcher früher unbekannt war. Java gleicht einem grofsen schönen Garten, welchen Wege nach allen Seiten hin durchziehen, auf welchen der Reisende mit derselben Sicherheit umherwandert wie auf den Landstrafsen eines europäischen Staates. Blühende Gefilde, reiche Plantagen, üppige Gärten begegnen überall dem Blicke. In diesen herrscht Zufriedenheit und Wohlhabenheit unter den Javanen, wie niemals vorher. Die sonst so träge Bevölkerung ist thätig und industriös geworden. Das Werk, welches früher als unausführbar verlacht, als ungerecht im Mutterlande bekämpft wurde, steht nun fertig da. Seine glänzenden Resultate bereichern das Mutterland und haben längst die Zweifler in demselben widerlegt. Holland hat in seinen Colonien eine Quelle des Reichthums, welche bei einer weisen Verwaltung unerschöpflich ist und das Mutterland in finanziellen Krisen aufrecht erhalten kann.

Java liefert seit der Einführung des Agriculturs ystems des Generals van den Bosch weit mehr Producte, als alle ostindischen Inseln zusammengenommen. Noch ist nicht zu ermessen, bis wie hoch sich die schon so gesteigerte Production vermehren wird. Immer mehr und mehr breitet sich der Ackerbau und die Industrie aus, immer reger wird die frühere Indolenz der Javanen, welche eingesehen haben, dafs die gegenwärtigen Einrichtungen ihre Wohlhabenheit begünstigen.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Zugleich breitet sich nach und nach die Herrschaft der Holländer von dem wohlbefestigten Java immer weiter aus über die Inseln des Archipels. Die bedeutenden Eroberungen auf Sumatra versprechen dem holländischen Gouvernement eine neue Quelle des Reichthums und die moralische Macht desselben im Archipel ist gröfser als jemals. Umsonst versucht das Geschrei der englischen Zeitschriften dieselbe zu erschüttern. Thatsachen, wie diejenigen, welche ich anführte, sind unwiderlegbar. —

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA